



Frauenzahlen 2016

Eine Publikation des Referates Frauen, Diversität und Chancengleichheit und der Landesstatistik Salzburg



**LAND
SALZBURG**



Copyright: Bergauer

Auf dem Weg zur Gleichstellung...

Zahlen und Statistiken machen unsere Lebenssituationen mess- und vergleichbar. Die vorliegenden „Frauenzahlen“ geben uns Orientierung, wo wir uns auf dem Weg zur Gleichstellung befinden. Frauen haben bei der Bildung nicht nur aufgeholt, sondern sind heute besser ausgebildet als Männer. In der Politik und bei den Einkommen ist der „Gender Gap“ jedoch nach wie vor sehr stark ausgeprägt.



Copyright: Landes-Medienzentrum/Otto Wieser

Aufholbedarf der Frauen in allen Entscheidungspositionen

Nur in 2,5 Prozent der Salzburger Gemeinden stehen Bürgermeisterinnen an der Spitze. In politischen Gremien des Landes sind Frauen zum Teil nur unter 25 Prozent vertreten. Bei Entscheidungen über Fördergelder oder die Umsetzung von gesellschaftspolitischen Maßnahmen haben Frauen noch immer zu wenig Gewicht.

Besser gebildet - schlechter bezahlt

Bei der akademischen Ausbildung liegen Frauen an der Spitze. Im Wintersemester 2014/15 betrug ihr Anteil unter allen Studierenden aus Salzburg 53,6 Prozent. Das wirkt sich auch auf die Akademikerinnenquote aus: Gab es 1951 noch knapp sieben Mal so viele Akademiker als Akademikerinnen, haben Frauen die Männer im Jahr 2013 mit 12,6 Prozent zu 12,5 Prozent eingeholt.

Leider bildet sich das hohe Bildungsniveau der Frauen noch nicht in ihren Gehältern und Pensionen ab. Der „Gender Pay Gap“ hat sich in den letzten fünf Jahren von 22,4 Prozent (2009) nur um 2,0 Prozentpunkte (2014) verringert. Diese Einkommensschere öffnet sich bereits in der Phase der Berufsorientierung und Ausbildung von Mädchen.



Copyright: Landes-Medienzentrum/Otto Wieser

Die Niedriglohnberufe Bürokauffrau, Einzelhandelskauffrau, Friseurin/Kosmetikerin zählen nach wie vor zu den gefragtesten Lehrberufen. Gut bezahlte handwerklich-technische Berufe werden von Mädchen dagegen kaum gewählt. Ein ähnliches Bild zeigt sich an den Universitäten und Fachhochschulen: In technischen Studienrichtungen mit guten Gehaltsaussichten finden sich vorwiegend Männer. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Frauen nach den Karenzzeiten nicht mehr in den Beruf zurückkehren bzw. aufgrund der oft alleinigen Verantwortung für Kinderbetreuung und Haushalt häufig in Teilzeit tätig sind.

Gleichstellungsindikatoren zeigen besondere Handlungsbedarfe auf

Statistische Daten und Fakten geben uns Orientierung, ob und wie wirksam die getroffenen Maßnahmen sind und waren, zudem geben sie uns die Richtung für künftige Planungsmaßnahmen vor!

Die aktuellen „Frauenzahlen“ beinhalten daher erstmals auch Gleichstellungsindikatoren zu gesellschaftlichen Schlüsselthemen. Die demografische und gesellschaftliche Entwicklung verändert zwar das Privat- und Berufsleben von Frauen und Männern, Gleichstellung auf allen gesellschaftlichen Ebenen ist aber noch lange nicht erreicht. Die spezifischen Kennzahlen helfen, den IST-Stand zu dokumentieren, den effektiven Fortschritt messbar zu machen und besondere Handlungsbedarfe aufzuzeigen.

Wir freuen uns, Ihnen die aktuellen „Frauenzahlen“ in der zehnten Ausgabe nun mit den neu entwickelten Gleichstellungsindikatoren präsentieren zu können. Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass dieses Zahlenmaterial Sie in Ihrer Ausbildung, Forschung, Beratung oder politischen Arbeit gut unterstützt.

Mag.^a Martina Berthold MBA
Landesrätin

Mag.^a DSA Karoline Brandauer MiM
Frauen, Diversität,
Chancengleichheit

Dr. Gernot Filipp
Landesstatistik

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg
Herausgeber: Landesamtsdirektion, Referat Landesstatistik vertreten durch Dr. Gernot Filipp;
Referat Frauen, Diversität und Chancengleichheit vertreten durch
Mag.^a DSA Karoline Brandauer MiM
Redaktion, Mitarbeit: Christine Nagl, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sigrid Panisch; alle Landesstatistik
Umschlaggestaltung,
Satz und Grafik: Landesstatistik, Hausgrafik Land Salzburg
Druck: Hausdruckerei Land Salzburg
alle 5020 Salzburg
Umschlagfotos: Celum Bilddatenbank Land Salzburg (IMAGINE)

Erschienen im März 2016

ISBN 978-3-902982-15-5

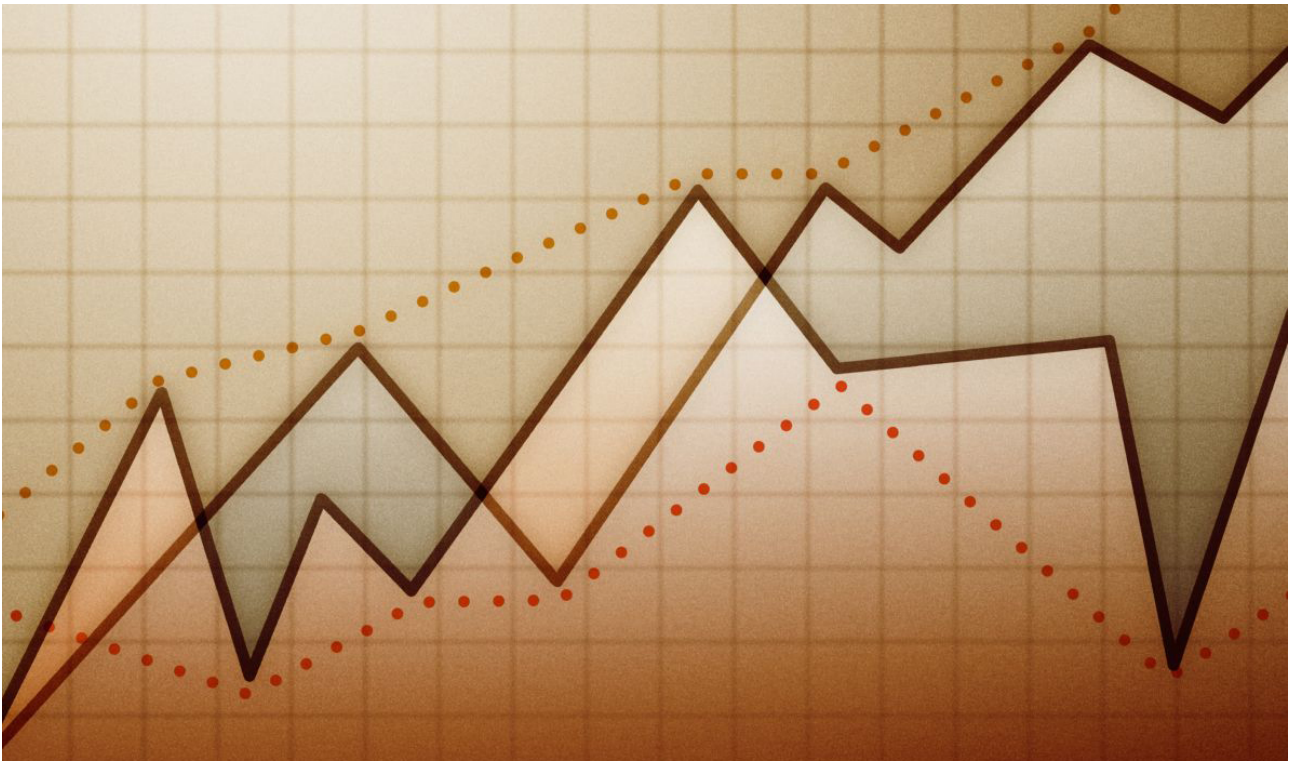
Rechtlicher Hinweis, Haftungsausschluss

Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Wir übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhaltes; insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autorinnen und Autoren oder des Landes Salzburg aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.

Inhalt

Seite


Gleichstellungsindikatoren	1
1 Bevölkerung	9
2 Kinderbetreuung und Bildung	23
3 Erwerbstätigkeit	39
4 Sozioökonomische Situation	47
5 Gesundheit	55
6 Sicherheit	63
7 Repräsentation und Partizipation	69



Copyright: Celum Bilddatenbank Land Salzburg (IMAGINE)

Einleitung

Den Schlüsselthemen der Gesellschaft entsprechend, die sich auch in den Kapiteln des vorliegenden Folders widerspiegeln, wurden Indikatoren konzipiert, die ein Abbild der aktuellen und der vergangenen Lage der Frauen (und Männer) im Land Salzburg entstehen lassen. Die Analyse der Veränderung dieser Indikatoren in der Zukunft ermöglicht eine Aussage über die Güte der getroffenen Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter.

Die in der nachfolgenden Zusammenstellung aufgeführten Gleichstellungsindikatoren (GSI) sollen vorab einen Überblick über die aktuelle Situation und die Entwicklung über die letzten Jahre geben. Sie werden in der Einleitung kurz beschrieben und in den zugehörigen Kapiteln in einem Kontext dargestellt. Erkennbar ist dies an den farbigen, mit den jeweiligen Nummern versehenen Kreisen (z.B. gibt im Kapitel Bildung der Indikator  Aufschluss über den Anteil der Mädchen bzw. Frauen, die über einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen). In der Folge werden zunächst die wichtigsten Ergebnisse für die einzelnen Bereiche kurz zusammengefasst.

Kinderbetreuung und Bildung

Im Hinblick auf die höchste abgeschlossene Ausbildung holen Frauen immer stärker auf. So hat sich der Anteil der Frauen in Salzburg mit nur einem Pflichtschulabschluss seit 2001 um mehr als 10 Prozentpunkte reduziert, während sich der Anteil der Frauen mit universitärer Ausbildung um fünf Prozentpunkte erhöht hat. Technische Zweige an berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) und berufsbildenden höheren Schulen (BHS) werden von Mädchen trotz eines leichten Anstiegs nach wie vor selten besucht. Auch der bei den Burschen beliebteste Lehrberuf im Jahr 2014 (Metalltechniker) wird von Mädchen nur vereinzelt erlernt, wobei zumindest in den Jahren 2013 und 2014 eine leichte Zunahme erkennbar war. In naturwissenschaftlichen oder technischen Studienrichtungen sind 2013 etwa vier von zehn Studierenden weiblich und damit etwas mehr als noch fünf Jahre zuvor.

Erwerbstätigkeit

Der Anteil der erwerbstätigen sowie auch der arbeitslosen Frauen hat zwischen 2001 und 2013 im Land Salzburg leicht zugenommen: 2013 waren etwa zwei Drittel der Frauen erwerbstätig, 4,5 % waren arbeitslos. Während fünf Jahre zuvor noch deutlich mehr der aktiv erwerbstätigen Frauen Vollzeit als Teilzeit beschäftigt waren (47,0 % bzw. 35,2 %), unterschieden sich diese beiden Werte nun nahezu kaum mehr. Der Anteil der selbständig erwerbstätigen Frauen hat sich von 10,0 % auf 11,4 % erhöht.

Sozioökonomische Situation

Die ökonomische Situation stellt sich für Frauen deutlich schwieriger dar, als für Männer: Sie verdienen weniger, sind häufiger von Armut betroffen und sind öfter alleine für die Kindererziehung und die Betreuung von Familienmitgliedern verantwortlich als Männer.

Gesundheit

Während der Frauenanteil unter den Salzburger Ärztinnen und Ärzten in Ausbildung noch deutlich über jenem der Männer liegt, nimmt er mit zunehmendem Spezialisierungsniveau ab. Unter den Fachärztinnen und Fachärzten ist nicht einmal ein Drittel weiblich. Beim nicht-ärztlichen medizinischen Personal sind vier von fünf Beschäftigten Frauen.

Sicherheit

Während unter den Opfern der Anteil der Frauen mehr als ein Drittel beträgt, sind es unter den Tatverdächtigen nur rund 20 % und unter den Verurteilten nur 14,6 %. Im Jahr 2014 hat die Anzahl der vom Gewaltschutzzentrum betreuten Frauen wieder deutlich zugenommen: mehr als 1.000 Frauen wurden unterstützt, 444 Wegweisungen bzw. Betretungsverbote wurden ausgesprochen.

Repräsentation und Partizipation

Bei der politischen Partizipation im Sinne von Repräsentation besteht für Frauen im Land Salzburg nach wie vor Aufholbedarf. Sowohl auf Gemeinde- als auch auf Landesebene liegt der Frauenanteil deutlich unter der 50 %-Marke und es ist auch keine positive Veränderung seit den letzten Wahlen feststellbar. Am eklatantesten ist die Diskrepanz bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern: nur vier von 119 Gemeinden werden von einer Frau regiert.

KINDERBETREUUNG UND BILDUNG		Jahr bzw. Schul-/Studienjahr ^{1,2}							
GSI	Anteil der Mädchen/Frauen mit...	2001	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
1	höchster abgeschlossener Ausbildung Pflichtschule ³	41,5%	nv	32,4%	31,8%	31,3%	30,7%	30,3%	nne
2	höchster abgeschlossener Ausbildung Sekundarabschluss	50,9%	nv	56,7%	56,9%	57,1%	57,2%	57,2%	nne
3	höchster abgeschlossener Ausbildung Tertiärabschluss ⁴	7,5%	nv	10,9%	11,3%	11,6%	12,1%	12,5%	nne
4	Ausbildung an technischem Zweig einer BMS	nv	5,7%	5,6%	3,5%	4,2%	4,4%	4,0%	nne
5	Ausbildung an technischem Zweig einer BHS	nv	10,7%	11,3%	13,0%	13,6%	13,0%	13,2%	nne
6	Lehrberuf Metalltechnikerin (Top 1 Lehrberuf Männer 2014)	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,5%	0,8%	1,1%
7	Lehrberuf Einzelhandelskauffrau (Top 1 Lehrberuf Frauen 2014)	24,6%	23,4%	24,7%	25,5%	25,8%	24,1%	24,9%	25,5%
8	Studienrichtung MINT ⁵	nv	37,1%	37,7%	35,0%	37,4%	38,2%	39,5%	nne

ERWERBSTÄTIGKEIT		Jahr ⁶							
GSI	Anteil der Frauen, die...	2001 ⁷	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
9	erwerbstätig sind ⁸	63,3%	65,8%	63,7%	64,5%	65,4%	65,7%	66,9%	
10	arbeitslos gemeldet sind ⁸	3,7%	3,6%	4,2%	4,0%	4,1%	4,2%	4,5%	
11	Vollzeit arbeiten ⁹	nv	47,0%	48,2%	48,4%	47,1%	46,3%	44,7%	
12	Teilzeit arbeiten ⁹	nv	35,2%	38,3%	40,7%	42,4%	43,3%	43,9%	
13	geringfügig beschäftigt sind ⁹	nv	8,9%	9,3%	9,3%	9,2%	9,3%	10,2%	
14	selbständig erwerbstätig sind ⁹	nv	10,0%	10,8%	10,8%	10,5%	10,3%	11,4%	

¹ Aufgrund unterschiedlicher Datenquellen können bei den GSI 1-8 nicht alle Jahresdaten präsentiert werden.

² 2011 (z.B.) bezeichnet für die GSI 4,5 und 8 das Schul- bzw. Studienjahr 2011/12.

³ inklusive Personen ohne Pflichtschulabschluss

⁴ inklusive Kollegs und hochschulverwandte Lehranstalten

⁵ umfasst Studienabschlüsse der Studienrichtungen Technik und Naturwissenschaften ohne Psychologie

⁶ Die Daten für 2014 sind noch nicht verfügbar.

⁷ Für das Jahr 2001 sind einige Berechnungen aufgrund einer unterschiedlichen Datensystematik nicht sinnvoll möglich.

⁸ Anteil der aktiv Erwerbstätigen bzw. Arbeitslosen an der 15- bis 64-jährigen weiblichen Bevölkerung; der Grund für die Abweichung zu den in Kapitel 3 genannten Werten liegt in der unterschiedlichen Definition von Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit zwischen Abgestimmter Erwerbsstatistik und Arbeitsmarktservice.

⁹ Anteil an den aktiv erwerbstätigen Frauen

SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION ¹⁰		Jahr						
GSI	Eckdaten	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
15	Medianbruttojahreseinkommen in € ¹¹	27.948	28.834	29.256	30.149	31.081	31.983	32.566
16	Frauenmedian in % des Männermedians ¹²	77%	78%	78%	79%	79%	79%	80%
17	äquivalisiertes Haushaltseinkommen in € ¹³						19.164	
18	Anteil Haushalte mit Hauptverdienerin, die von Armutsgefährdung betroffen sind						17,0%	
19	Ausgleichszulagenbezieherinnen ¹⁴	8.545	8.437	8.288	8.162	7.934	7.925	7.781
20	Alleinerziehende ¹⁵	16.700	16.600	15.900	13.500	14.200	14.800	16.200

GESUNDHEIT		Jahr					
GSI	Anteil der Frauen unter...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
21	den Ärztinnen und Ärzten in Ausbildung	56,0%	55,8%	58,5%	60,4%	56,9%	59,1%
22	den Ärztinnen und Ärzten für Allgemeinmedizin	49,3%	48,6%	50,5%	52,3%	53,1%	54,1%
23	den Fachärztinnen und Fachärzten	26,1%	27,2%	27,4%	28,2%	29,3%	30,4%
24	dem nicht-ärztlichen medizinischen Personal	81,8%	81,9%	81,9%	81,3%	81,2%	80,5%
25	durchschnittliche Krankenstandsdauer ¹⁶ in Tagen	10,5	10,3	10,9	11,9	12,4	12,0

¹⁰ Für die GSI 17 und 18 liegen derzeit nur eingeschränkt Daten auf Bundeslandebene vor. Aufgrund der geringen Stichprobengröße wird hier der Dreijahresdurchschnitt angegeben.

¹¹ Medianbruttojahreseinkommen der unselbständig erwerbstätigen Frauen (ohne Lehrlinge), die ganzjährig vollzeitbeschäftigt sind

¹² Median in Hinblick auf das Bruttojahreseinkommen von unselbständig Erwerbstätigen, die ganzjährig vollzeitbeschäftigt sind

¹³ medianes Jahresäquivalenzeinkommen einer alleinlebenden Frau im Bundesland Salzburg, Jahresdurchschnitt 2012-2014

¹⁴ Anzahl der Pensionistinnen, die Ausgleichszulagen (ohne Knappschaftssold) beziehen, zum Stand Dezember des jeweiligen Jahres

¹⁵ gerundete Werte. Hier wird auf die AKE statt auf die AEst zugegriffen, da die Befragung die Realität besser abbildet als die

Registerzählung. Details dazu siehe Dokumentation zur Registerzählung 2011.

¹⁶ Die Krankenstandsdauer (durchschnittliche Dauer in Tagen je Versicherter) umfasst nur jene von erwerbstätigen oder arbeitslosen Frauen, die SGKK Versicherte sind.

SICHERHEIT		Jahr					
GSI	Anteil der Frauen unter den...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
26	gemeldeten Opfern	35,8%	36,7%	35,4%	36,0%	36,6%	36,9%
27	Tatverdächtigen	19,5%	20,5%	20,2%	19,1%	19,8%	19,9%
28	Verurteilten am Gerichtssprengel Salzburg	15,0%	14,8%	14,6%	14,8%	14,7%	14,6%
29	Frauen unterstützt vom Gewaltschutzzentrum	1.038	919	898	909	927	1.013
30	ausgesprochene Wegweisungen/Betretungsverbote	491	378	408	441	419	444
31	aufgenommene Frauen in Frauenhäusern	123	140	139	142	137	135

REPRÄSENTATION UND PARTIZIPATION		Jahr						
GSI	Anteil der Frauen unter...	2009 ¹⁷	2010	2011	2012	2013 ¹⁷	2014 ¹⁷	2015
32	den Landtagsabgeordneten	38,9%	nv	38,9%	nv	41,7%	nv	38,9%
33	den Mitgliedern der Landesregierung	42,9%	42,9%	42,9%	28,6%	28,6%	28,6%	28,6%
34	den Mitgliedern der Gemeindevertretungen ¹⁸	nv	nv	21,4%	nv	21,4%	22,6%	22,2%
35	den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern	3,4%	nv	3,4%	nv	nv	1,7%	2,5%

¹⁷ Wahljahre: 2009 und 2013 Landtagswahlen, 2014 Gemeindevertretungswahlen und Bürgermeisterwahlen

¹⁸ Die Daten beruhen auf den Angaben der jeweiligen (nur von den im Landtag vertretenen) Parteien und liegen nur für bestimmte Stichtage vor.

Quellen Gleichstellungsindikatoren:

GSI 1-3: Registerzählung, Abgestimmte Erwerbsstatistik, Statistik Austria
GSI 4,5: Bildungsdaten (Individualdaten), Statistik Austria
GSI 6,7: Wirtschaftskammer Salzburg
GSI 8: Bildungsdaten (Individualdaten), Statistik Austria
GSI 9-14: Registerzählung, Abgestimmte Erwerbsstatistik, Statistik Austria
GSI 15,16: Lohnsteuer- und HV-Daten Statistik Austria
GSI 17,18: EU-SILC, Sonderauswertung für Salzburg von Statistik Austria
GSI 19: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
GSI 20: Mikrozensus - Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria
GSI 21-23: Österreichische Ärztekammer
GSI 24: Statistik Austria
GSI 25: Salzburger Gebietskrankenkasse
GSI 26,27: Kriminalstatistik, Bundeskriminalamt, Bundesministerium für Inneres
GSI 28: Sonderauswertung für Salzburg von Statistik Austria
GSI 29,30: Gewaltschutzzentrum Salzburg
GSI 31: Land Salzburg; Gewaltschutzzentrum Salzburg
GSI 32-35: Land Salzburg

Abkürzungen (alphabetisch):

AEST: Abgestimmte Erwerbsstatistik
AHS: Allgemein bildende höhere Schule
AKE: Arbeitskräfteerhebung
BHS: Berufsbildende höhere Schule
BMS: Berufsbildende mittlere Schule
GSI: Gleichstellungsindikator
HAK: Handelsakademie
HAS: Handelsschule
HUM: Humanberufliche Schule
HV: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
nne: noch nicht erschienen
nv: nicht verfügbar
PP: Prozentpunkte
SGKK: Salzburger Gebietskrankenkasse



Copyright: Michael Blackburn

Bevölkerungsstand und -entwicklung

Anfang 2015 lebten im Land Salzburg 538.575 Personen.

- ◆ Darunter befanden sich 276.378 Frauen, was einem Frauenanteil von 51,3 % entspricht.
- ◆ Das waren um 1.703 Frauen mehr (+ 0,6 %) als noch zu Jahresbeginn 2014 (Männer: + 1,0 %).
- ◆ Dies bedeutet einen Zuwachs von 4.305 Menschen, wobei der Großteil (73,8 %) aus der Wanderungsbilanz, der Rest (26,2 %) aus der Geburtenbilanz resultiert.
- ◆ Konkret sind 2014 um 3.058 mehr Menschen, darunter 1.226 (40,1 %) Frauen, nach Salzburg gezogen als weggezogen. Dies war der höchste Wert seit Ende der Zuwanderungswelle Anfang der Neunzigerjahre.

Ausgewählte Eckdaten zur Bevölkerung seit 1961

Stichtag	Bevölkerungsstand		Bevölkerungsentwicklung			
	gesamt	davon weiblich	gesamt	davon weiblich	Geburtenbilanz	Wanderungsbilanz*)
21.03.1961	347.292	182.354				
12.05.1971	405.115	210.994	57.823	28.640	39.196	18.627
12.05.1981	442.301	231.338	37.186	20.344	20.032	17.154
15.05.1991	482.365	250.017	40.064	18.679	19.614	20.450
15.05.2001	515.327	266.312	32.962	16.295	19.237	13.725
31.10.2011	529.066	272.415	13.739	6.103	10.727	3.012
01.01.2012	529.704	272.648	638	233	-5	643
01.01.2013	531.898	273.680	2.194	1.032	863	1.331
01.01.2014	534.270	274.675	2.372	995	771	1.601
01.01.2015	538.575	276.378	4.305	1.703	1.129	3.176

*Wanderungsbilanz ab 2002 inkl. statistischer Korrektur

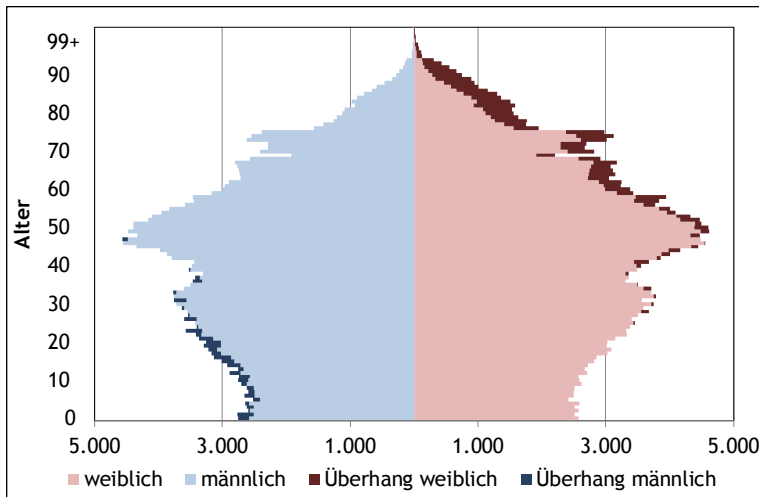
Quelle: Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, Statistik des Bevölkerungsstandes

Die Bevölkerungsbilanz 2014 im Detail:

Bei den Frauen wurden 415 mehr Geburten als Sterbefälle verzeichnet, bei den Männern um 714 mehr („Geburtenbilanz“). Dies lag daran, dass

- ◆ zum einen die Anzahl der Mädchengeburt geringer als jene der Bubengeburt (2.638 versus 2.807) war und
- ◆ zum anderen die Zahl der verstorbenen Frauen (2.223) höher als jene der Männer (2.093) war.

Bevölkerungspyramide am 1.1.2015



Im 21. Jahrhundert kann kaum noch von einer Bevölkerungspyramide die Rede sein. Der kontinuierliche Rückgang der Geburten spiegelt sich geometrisch in der sogenannten Urnenform wider, die für westliche Industriestaaten typisch ist.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

54.621 Frauen in Salzburg waren ausländischer Herkunft, davon waren

- ◆ 29,2 % im Ausland geborene Inländerinnen,
- ◆ 11,4 % im Inland geborene Ausländerinnen,
- ◆ 59,3 % im Ausland geborene Ausländerinnen.

38.656 Frauen, das waren 14,0 % der Frauen insgesamt, waren nicht österreichische Staatsbürgerinnen.

Weibliche Bevölkerung per 1.1.2015 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit

weibliche Bevölkerung	absolut	Anteil in %
weibliche Bevölkerung insgesamt	276.378	51,3
Inländerinnen in Österreich geboren	221.757	80,2
weibliche Bevölkerung ausländischer Herkunft	54.621	19,8
Inländerinnen im Ausland geboren	15.965	29,2
Ausländerinnen im Inland geboren	6.244	11,4
Ausländerinnen im Ausland geboren	32.412	59,3

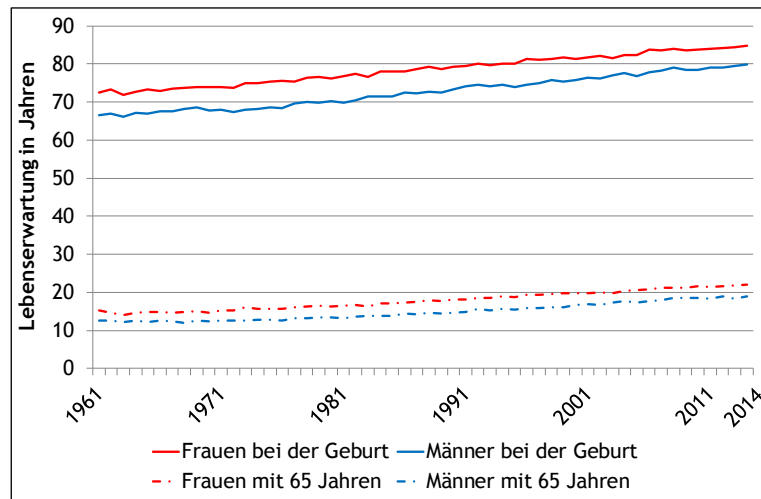
Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Lebenserwartung

Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu.

- ◆ 1961 betrug diese für Mädchen bei der Geburt 72,5 (Burschen: 66,6) Jahre,
- ◆ vor 30 Jahren (1984) war der Wert bereits auf 78,1 (Burschen: 71,4) gestiegen, und
- ◆ 2014 betrug die Lebenserwartung für Mädchen 84,7 Jahre (Burschen: 79,8), was einem neuen Rekordwert entspricht.

Lebenserwartung im Zeitvergleich

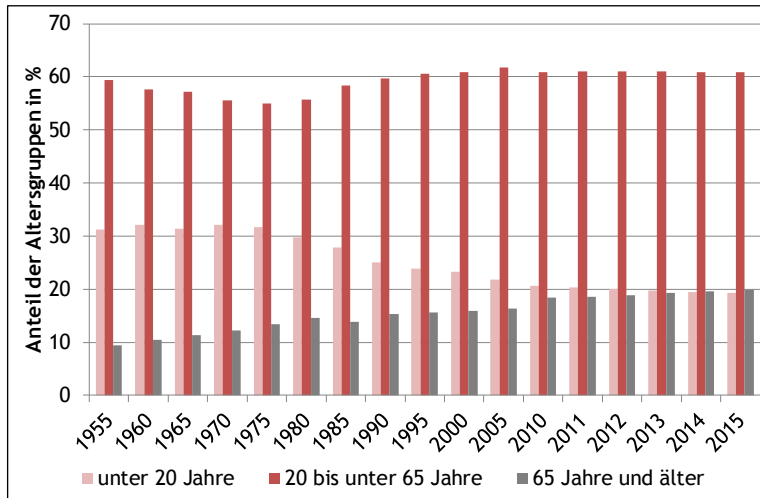


Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren

Damit wurde neugeborenen Mädchen noch immer ein um fünf Jahre längeres Leben als männlichen Babys prognostiziert. Für die 65-jährigen Frauen lag der Überlebensvorteil im Jahr 2014 bei durchschnittlich drei Jahren.

Altersstruktur der Bevölkerung

Altersspezifische Bevölkerungsentwicklung - Frauen



◆ Bei den Frauen waren 1955 31,3 % unter 20 Jahre alt und (9,4 %) waren 65 Jahre oder älter.

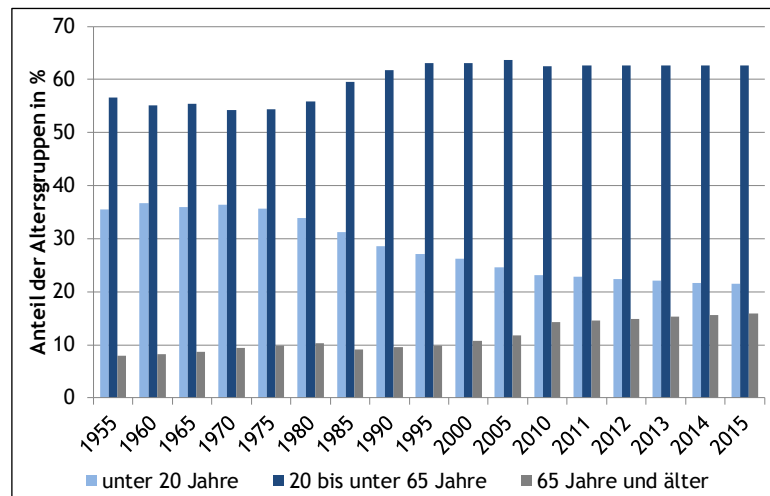
◆ Bereits 2014 überstieg der Anteil der 65-Jährigen und Älteren (19,8 %) in der weiblichen Bevölkerung jenen der unter 20-Jährigen (19,3 %) - und zwar um 0,5 PP.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Während der Anteil der unter 25-Jährigen immer weiter abnahm, stieg der Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen.

◆ Bei den Männern lag der Anteil der unter 20-Jährigen noch um 5,6 PP über jenem der über 65-Jährigen. Wohl auch aufgrund der Tatsache, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer noch immer geringer war als jene der Frauen und auch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges noch einfließen.

Altersspezifische Bevölkerungsentwicklung - Männer

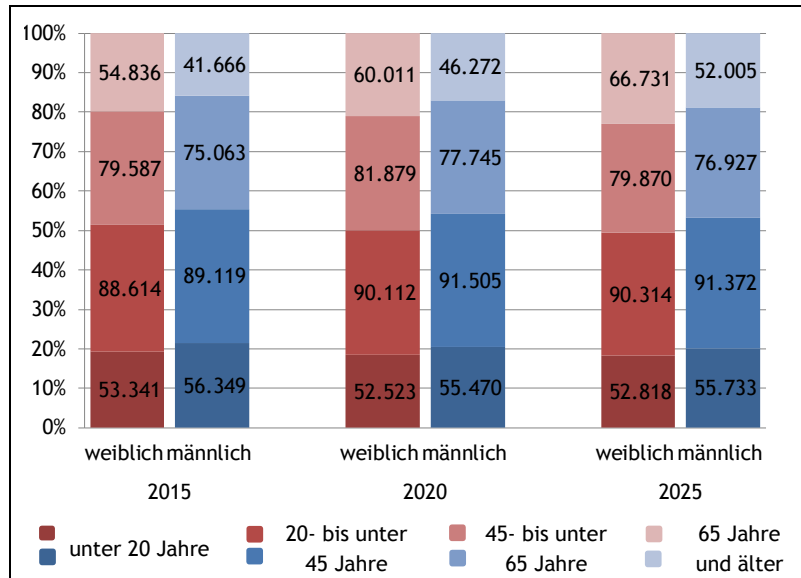


Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Bevölkerungsprognose

- ♦ Mit Jahresbeginn 2020 werden laut Bevölkerungsprognose 284.500 Frauen im Land Salzburg leben, das sind 8.100 mehr als zum Jahresbeginn 2015.
- ♦ Während die Menge der unter 20-Jährigen (leicht) zurückgehen wird, steigt die Zahl der Bevölkerung in den anderen Altersgruppen an. Am stärksten wird dies die Gruppe der über 65-Jährigen betreffen. Deren Zahl wird sich um 9.800 auf 106.300 erhöhen.
- ♦ 2025 wird sich die Zahl der Frauen weiter auf 289.700 (13.600 mehr als 2015, 5.200 mehr als 2020) erhöhen. Die größten Zuwächse entfallen erneut auf die 65-jährigen und älteren Frauen.

Prognose nach Altersgruppen - aufgeteilt nach Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerungsprognose

Das Bevölkerungswachstum, ebenso wie die Entwicklung der Altersstruktur, werden sich auch zukünftig dem aktuellen Trend folgend fortsetzen.

Familiäre Lebensformen

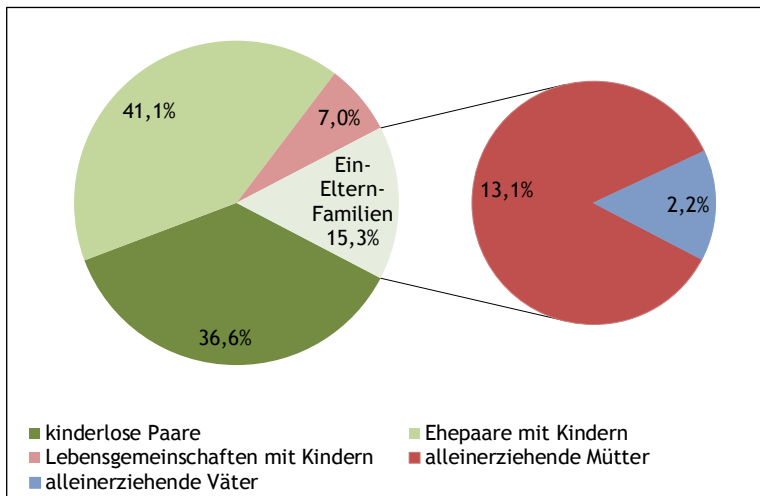
Von 220.927 Frauen ab 20 Jahren waren im Jahr 2013¹:

- ◆ 60.100 (27,2 %) ledig (Männer: 33,6 %),
- ◆ 112.788 (51,1 %) verheiratet (Männer: 55,7 %),
- ◆ 25.922 (11,7 %) verwitwet (Männer: 2,7 %) und
- ◆ 22.117 (10,0 %) geschieden (Männer: 8,0 %).

Die Zahl der Familien ist seit 2001 um 7.845 bzw. 5,6 % gestiegen.

- ◆ Den größten Zuwachs konnten dabei kinderlose Paare (+ 23,8 %) und Familien mit einem Kind (+ 5,5 %), verzeichnen. Die Anzahl der Familien mit zwei oder mehr Kindern ist zurückgegangen, wobei gilt: je mehr Kinder, umso größer der Rückgang.
- ◆ Im Jahr 2013 waren 36,6 % der Familien kinderlos. Eine Familie hatte durchschnittlich 1,05 Kinder, eine Familie mit Kindern durchschnittlich 1,65 Kinder.
- ◆ 64,8 % der Familien mit Kindern standen verheiratete Eltern vor, 20,6 % wurden von einer Mutter betreut, 11,1 % hatten Eltern, die eine Lebensgemeinschaft bildeten, 3,5 % waren alleinerziehende Väter mit Kindern.

Familien nach Familientyp 2013



2013 wurden 146.721 Familien von 124.231 (84,7 %) Ehepaaren bzw. Lebensgemeinschaften gebildet und 22.490 (15,3 %) sind sogenannte Teilfamilien, d.h. alleinerziehende Mütter oder Väter mit Kindern.

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013

¹ inkl. eingetragene, durch den Tod oder gesetzlich aufgelöste Partnerschaften

Fertilität - Lebendgeborene - Sterbefälle

Fertilität

- ◆ Die Gesamtfertilitätsrate lag 2014 bei 1,55.
- ◆ Das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt ihres Kindes hat kontinuierlich zugenommen: Während es 2004 bei 29,4 Jahren lag, erhöhte es sich bis 2014 auf 30,5.
- ◆ Der Anteil der Neugeborenen mit einer Mutter unter 25 Jahren betrug 2014 14,4 %, 2004 waren es noch 21,9 %.
- ◆ In den vergangenen 40 Jahren kam es nahezu zu einer Verdoppelung der Unehelichenquote (Legitimität der Neugeborenen) auf 43,4 % im Jahr 2014. 2004 betrug sie mit 39,0 % um 4,4 PP weniger.
- ◆ Das Verhältnis Bubengeburt zu Mädchengeburt fiel mit Ausnahme des Jahres 2012 stets zu Gunsten der Buben aus. 2014 kamen auf 1.000 Mädchen 1.064 Buben.

Ausgewählte demografische Indikatoren

Jahr	Gesamtfertilitätsrate	allgemeine Fertilitätsrate	durchschnittliches Gebäralter	Unehelichenquote	Buben auf 1.000 Mädchen
2004	1,44	39,4	29,4	39,0	1.056
2005	1,45	39,6	29,7	38,8	1.054
2006	1,40	37,7	29,6	39,7	1.049
2007	1,41	38,0	29,9	40,0	1.060
2008	1,44	38,6	30,0	41,6	1.079
2009	1,40	37,3	30,2	41,0	1.054
2010	1,47	39,3	30,1	42,3	1.010
2011	1,46	39,3	30,3	42,2	1.047
2012	1,46	39,8	30,4	43,1	996
2013	1,49	40,8	30,5	42,8	1.107
2014	1,55	43,1	30,5	43,4	1.064

Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren

Eine Fertilitätsrate von 1,55 bedeutet, dass bei gleichbleibenden altersspezifischen Fertilitätsraten eine heute 15-jährige Frau bis zu ihrem 50. Geburtstag statistisch gesehen 1,55 Kinder gebären würde.

Lebendgeborene

- ◆ 2014 wurden 5.445 Kinder geboren, darunter 2.638 (48,4 %) Mädchen.
- ◆ Die geringste Anzahl an Geburten seit 1961 wurde im Jahr 2009 mit 4.866 erreicht, darunter 2.369 (48,7 %) Mädchen.
- ◆ Vor zehn Jahren lag der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer unter den Neugeborenen bei 12,5 %, 2014 waren es 17,0 %.
- ◆ Die Zahl der Kinder, die von einer unverheirateten Mutter zur Welt gebracht wurden, nahm kontinuierlich zu. 2014 wurden 2.363 Kinder (43,4 %) unehelich geboren, darunter 1.173 Mädchen.

Lebendgeborene nach Staatszugehörigkeit und Legitimität, differenziert nach Geschlecht

Jahr	Geborene			davon					
				Ausländer/innen			unehelich		
	gesamt	Mädchen	Buben	gesamt	Mädchen	Buben	gesamt	Mädchen	Buben
2004	5.254	2.555	2.699	657	334	323	2.049	996	1.053
2005	5.278	2.569	2.709	646	290	356	2.047	1.025	1.022
2006	5.017	2.449	2.568	596	300	296	1.992	987	1.005
2007	5.031	2.442	2.589	620	309	311	2.012	990	1.022
2008	5.070	2.439	2.631	672	346	326	2.109	996	1.113
2009	4.866	2.369	2.497	666	341	325	1.997	994	1.003
2010	5.091	2.533	2.558	707	331	376	2.153	1.066	1.087
2011	5.052	2.468	2.584	703	363	340	2.133	1.035	1.098
2012	5.084	2.547	2.537	822	397	425	2.189	1.079	1.110
2013	5.185	2.461	2.724	831	390	441	2.220	1.038	1.182
2014	5.445	2.638	2.807	925	438	487	2.363	1.173	1.190

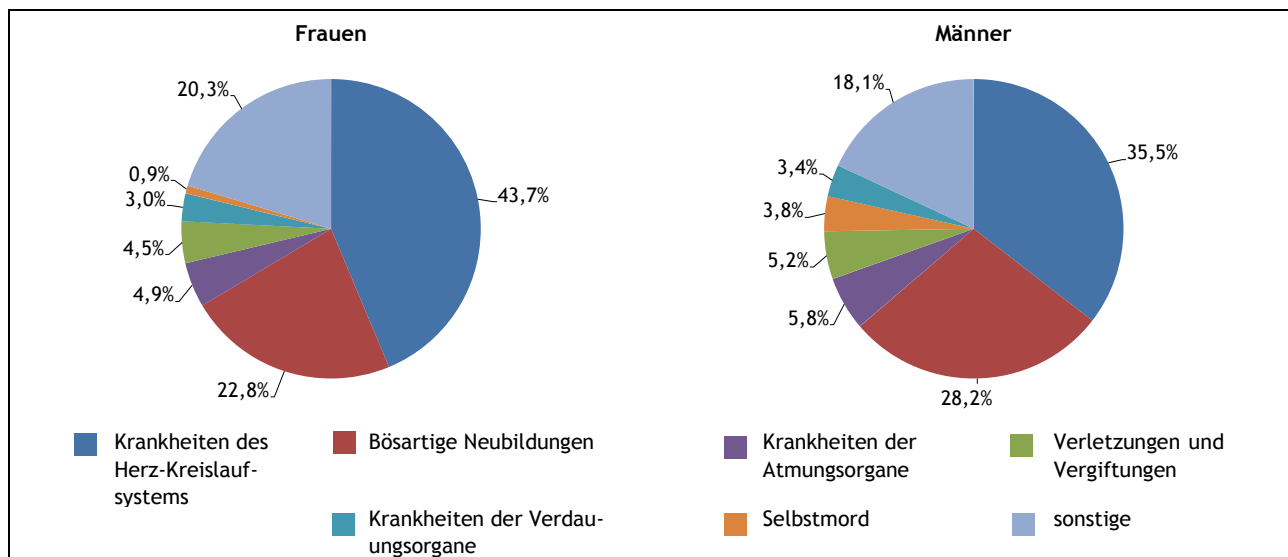
Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Sterbefälle

2014 sind 4.316 Personen verstorben, darunter 2.223 (51,5 %) Frauen:

- ◆ 1.909 verstarben in einer Krankenanstalt,
- ◆ 1.103 an der letzten Wohnadresse,
- ◆ 1.045 in einem Heim,
- ◆ 259 an einem anderen Ort (z.B. Unfallort).

Todesursachen 2014 differenziert nach Geschlecht



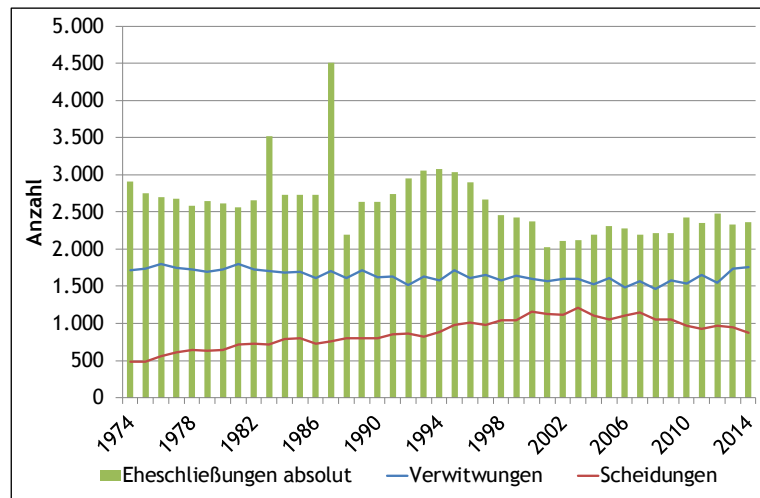
Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Häufigste Todesursachen 2014 waren Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (Frauen: 43,7 % aller Todesfälle, Männer: 35,5 %), gefolgt von bösartigen Neubildungen, die bei den Frauen mit 22,8 % der Todesfälle deutlich seltener waren (Männer: 28,2 %). Die dritthäufigste Todesursache mit 4,9 % bei den Frauen und 5,8 % bei den Männern waren Krankheiten der Atmungsorgane.

Eheschließungen - Ehelösungen - eingetragene Partnerschaften

- ◆ 2014 kam es zu 2.361 Eheschließungen, was einer Quote von 4,4 Hochzeiten pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern entsprach. Dem gegenüber standen 2.640 Ehelösungen, darunter 1.761 Verwitwungen (1.245 durch Tod des Mannes) und 877 Scheidungen.
- ◆ In den Siebzigerjahren heirateten im Land Salzburg noch durchschnittlich 2.829 Paare pro Jahr (Quote: 6,7). In den Achtzigern nahm die Anzahl zu, und erreichte im Jahr 1987 den Rekordwert von 4.509 Vermählungen (Quote: 9,8). In den Neunzigern sank die Eheschließungsquote auf 5,6, in den Nullerjahren heirateten durchschnittlich nur noch 2.203 Paare (Quote: 4,2).
- ◆ Die Zahl der Kinder, die 2014 von einer Scheidung betroffen waren, betrug 1.146, 664 davon waren noch unter 18 Jahre alt.

Eheschließungen und Ehelösungen



Hinweis: ab 2010 inkl. eingetragene, durch den Tod oder gesetzlich aufgelöste Partnerschaften

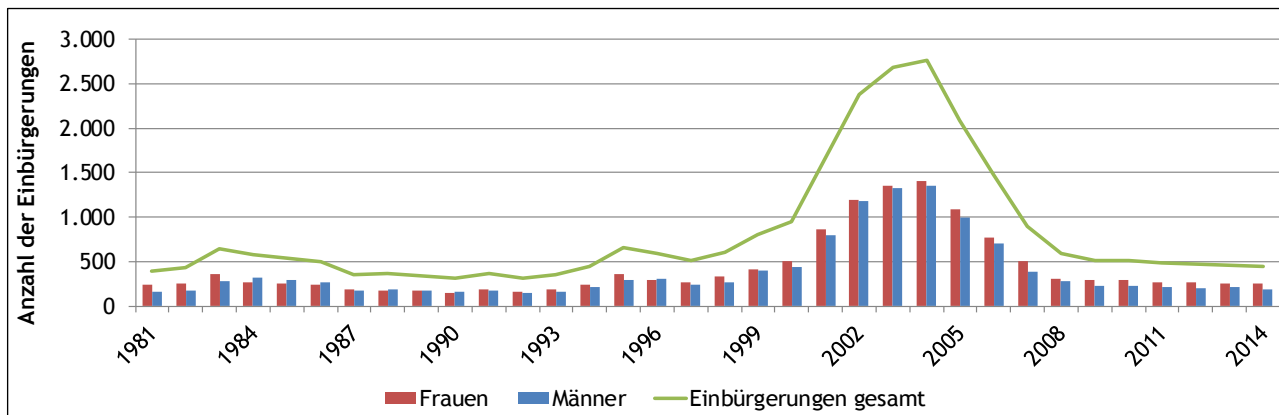
Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren

In den Achtzigern nahm die Anzahl der Eheschließungen zu, vor allem aufgrund der Gerüchte 1983 um bzw. der tatsächlichen Abschaffung der Heiratsbeihilfe im Jahr 1988, und kletterte so 1987 auf den einen Rekordwert.

Einbürgerungen

- ◆ 2014 wurden insgesamt 451 Personen im Land Salzburg eingebürgert, darunter 258 (57,2 %) Frauen.
- ◆ Die meisten dieser Frauen besaßen bisher die Staatsbürgerschaft der Staaten Bosnien-Herzegowina (92), Serbien (27) und Türkei (14).
- ◆ Seit 1981 wurden die mit Abstand meisten Einbürgerungen in den Nullerjahren durchgeführt, was vor allem mit der massiven Zuwanderung, die zwischen 1989 und 1994 stattfand, korreliert.

Einbürgerungen nach Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Einbürgerungsstatistik

- ◆ Der 2014 am häufigsten zu einer Staatsbürgerschaftsverleihung führende Rechtsgrund war jener des „Anspruchs“: 141 Frauen und 111 Männer, darunter die meisten aufgrund eines sechsjährigen Wohnsitzes in Österreich und aus besonders berücksichtigungswürdigen Gründen (§11a, Abs.4 StBG), wurden so eingebürgert.

Einbürgerungen 2014

Einbürgerungen	Frauen	Männer
gesamt	258	193
bisherige Nationalität		
EU-Staaten	35	22
ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	135	81
Türkei	14	18
restliches Europa	14	10
außereuropäische Staaten	53	59
staatenlos, ungeklärt, unbek., Konventionsflüchtling	7	3
Rechtsgrund der Einbürgerung		
Ermessen	45	21
Anspruch	141	111
Erstreckung	72	61
Kinder	59	59

Quelle: Statistik Austria, Einbürgerungsstatistik

Definitionen

Allgemeine Fertilitätsrate:

Zahl der Lebendgeborenen auf 1.000 Frauen im Reproduktionsalter, welches statistisch mit 15 bis unter 50 Jahren abgegrenzt wird

Altersspezifische Fertilitätsrate:

Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter bezogen auf 1.000 Frauen gleichen Alters

Eingetragene Partnerschaft:

Die Eintragung einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft ist seit 1.1.2010 gesetzlich möglich.

Familie:

Eine Familie bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteile mit Kindern. Der Begriff umfasst nur im selben Haushalt lebende Personen. Als Kinder sind hier alle, mit mindestens einem Elternteil im selben Haushalt lebenden, leiblichen, sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene/n Partner/in und ohne eigene Kinder im Haushalt leben - ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes, gemeint.

Geburtenbilanz:

Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Gestorbenen

Gesamtfertilitätsrate:

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau

Statistische Korrektur:

Rechnerische Differenz zwischen Geburtenbilanz lt. natürlicher Bevölkerungsbewegung und Geburtenbilanz lt. statistischem Bevölkerungsregister sowie Inkonsistenzbereinigungen der Bestands- und Bewegungsdaten aus dem Zentralen Melderegister

Wanderungsbilanz:

Zahl der Zuzüge abzüglich der Zahl der Wegzüge



Copyright: Renate Hausenblas

Kinderbetreuung

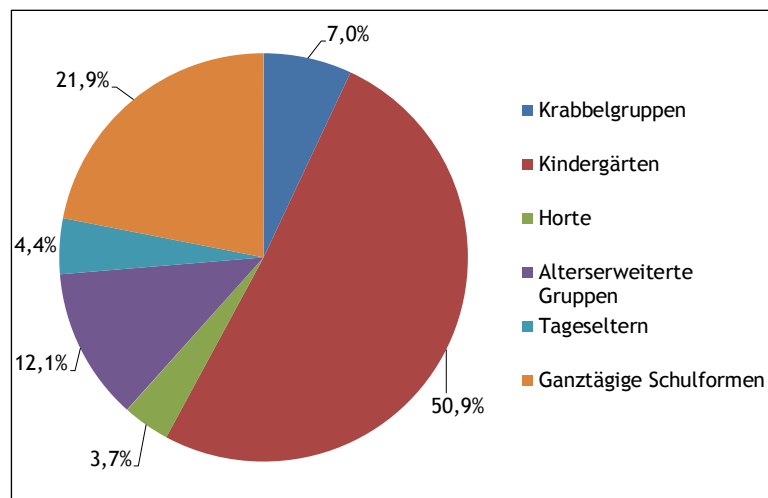
2014/15 gab es im Land Salzburg 535 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen, in denen 19.443 Kinder von 3.531 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Fachpersonal, Hilfspersonal und sonstiges Personal) betreut wurden.

Kinderbetreuungseinrichtungen, betreute Kinder und Personal nach Geschlecht 2014/15

Einrichtungsart	Einrichtungen	betreute Kinder	Personal	
			weiblich	männlich
gesamt	535	19.443	3.385	146
Krabbelgruppen	128	1.848	608	32
Kindergärten	230	13.422	1.983	63
Horte	22	988	173	24
alterserweiterte Gruppen	155	3.185	621	27

Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

Anteil der betreuten Kinder 2014/15



Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

Von den 19.443 Kindern waren:

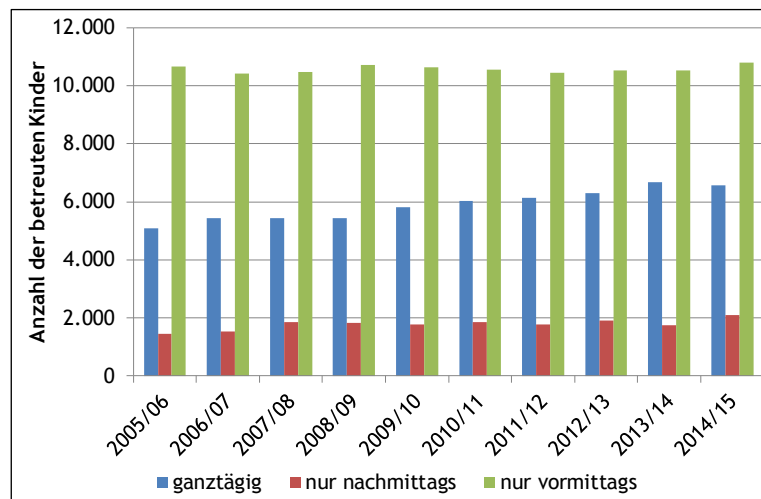
- ◆ 2.917 zwischen 0 und unter 3,
- ◆ 13.930 zwischen 3 und unter 6,
- ◆ 2.296 zwischen 6 und unter 10 und
- ◆ 300 zwischen 10 und unter 16 Jahren alt.

Zusätzlich wurden

- ◆ 1.158 Kinder von Tageseltern betreut und
- ◆ 5.784 Kinder besuchten eine ganztägige Schulform.

- ◆ 55,5 % der Kinder besuchten die Betreuungseinrichtung nur vormittags, 33,8 % ganztags.
- ◆ 88,3 % der betreuten Kinder stammten aus einer Familie mit in Partnerschaft lebenden Eltern, 11,1 % lebten bei der alleinerziehenden Mutter, 0,5 % beim alleinerziehenden Vater.
- ◆ 75,5 % der Kinder in Betreuungseinrichtungen hatten eine berufstätige bzw. in Ausbildung befindliche Mutter (24,4 % vollzeitbeschäftigt), 86,5 % einen berufstätigen Vater.
- ◆ 61,7 % der Einrichtungen öffneten zwischen 7:00 und 7:29 die Pforten, nach 18:00 hatten nur 10,7 % geöffnet. Die durchschnittliche Anzahl an Schließtagen betrug 27,8 Tage.

Betreute Kinder nach dem Ausmaß ihrer Anwesenheit



Hinweis: nur in institutionellen Einrichtungen

Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

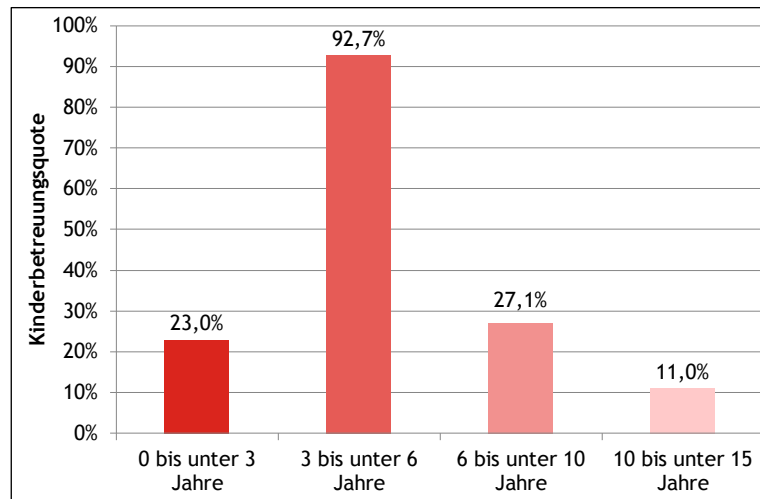
Bei 1.694 Kindern (9,4 %) ist die Mutter alleinerziehend und berufstätig bzw. in Ausbildung. 85 Kinder werden von einem alleinerziehenden und berufstätigen bzw. in Ausbildung befindlichen Vater betreut.

Betreuungsquoten

Die Betreuungsquoten in institutionellen Betreuungseinrichtungen sind deutlich gestiegen und haben sich seit 2004/05

- ◆ bei den unter 3-jährigen Kindern mehr als verdoppelt (2014/15: 18,7 %),
- ◆ bei den 3- bis unter 6-Jährigen um 9,0 PP auf 91,2 % erhöht,
- ◆ und bei den 6- bis unter 10-jährigen Kindern um 4,0 PP auf 11,1 % gesteigert.

Kinderbetreuungsquoten 2014/15 nach Alter



Hinweis: inkl. nicht institutionelle Einrichtungen

Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

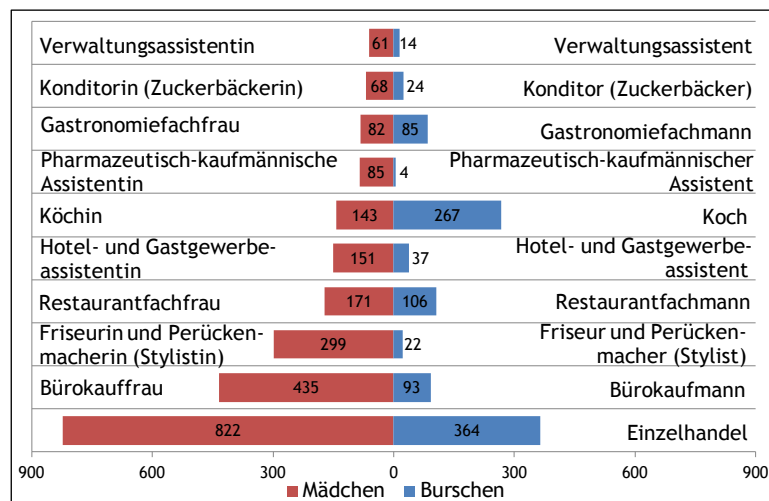
In den nicht-institutionellen Betreuungseinrichtungen nahm die Anzahl der Kinder zwischen 2004/05 und 2014/15 um 3.973 Kinder (+ 133,8 %) zu. Bei den von Tageseltern betreuten Kindern betrug die Zunahme 52,0 % und bei den ganztägigen Schulformen 162,1 %.

Lehrlinge 4 5 6 7

Unter den 8.908 Lehrlingen (Stichtag 31.12.2014; 15,6 % weniger als fünf Jahre zuvor)

- ◆ waren 3.221 (36,2 %) Mädchen, 914 davon im ersten Lehrjahr,
- ◆ besaßen 12,3 % eine ausländische Staatsbürgerschaft, mehrheitlich aus Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (41,4 %), aus Deutschland (25,7 %) und der Türkei (11,8 %),
- ◆ waren bei den Mädchen Einzelhandelskauffrau (alle Bereiche), Bürokauffrau und Friseurin/Perückenmacherin die beliebtesten Berufe. Bei den Burschen waren dies Ausbildungen in den Sparten Metalltechnik, Kraftfahrzeugtechnik und Elektrotechnik.

Lehrlingsanzahl nach Geschlecht in den Top Ten Lehrberufen der Mädchen 2014



Quelle: Wirtschaftskammer Salzburg

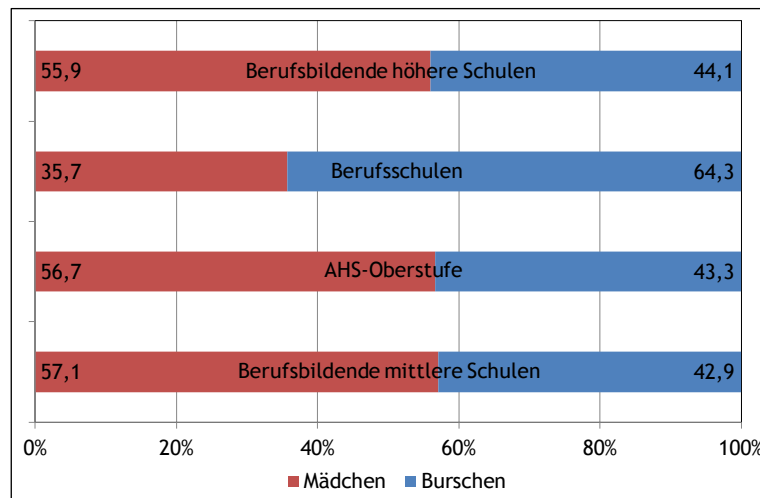
Der im Jahr 2014 beliebteste Lehrberuf der Burschen „Metalltechniker“ hatte nur eine Mädchenquote von 1,1 %, während diese im Bereich „Einzelhandel“ 25,5 % betrug. Der Schülerinnenanteil in den technischen Ausbildungsrichtungen an den Berufsbildenden Schulen konnte an den Berufsbildenden höheren Schulen einen leichten Aufwind erfahren und betrug 2013/14 13,2 %. An den Berufsbildenden mittleren Schulen hingegen wurde ein Rückgang auf 4,0 % verzeichnet.

Schülerinnen und Schüler

Im Schuljahr 2013/14 besuchten insgesamt 79.442 Schülerinnen und Schüler¹ eine öffentliche oder private Schule im Land Salzburg. Der Mädchenanteil betrug 48,8 % (38.766), wobei

- ◆ die meisten (21.870) eine allgemeinbildende Pflichtschule (APS),
- ◆ 5.889 eine berufsbildende höhere Schule (BHS),
- ◆ 3.530 eine berufsbildende Pflichtschule (BPS),
- ◆ 3.471 eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS-Oberstufe) und
- ◆ 3.217 eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) besuchten.

**Schülerinnen und Schüler nach ausgewählten Schulformen
2013/14 in Prozent**



Quelle: Statistik Austria

¹ ohne höhere Schulen für Berufstätige

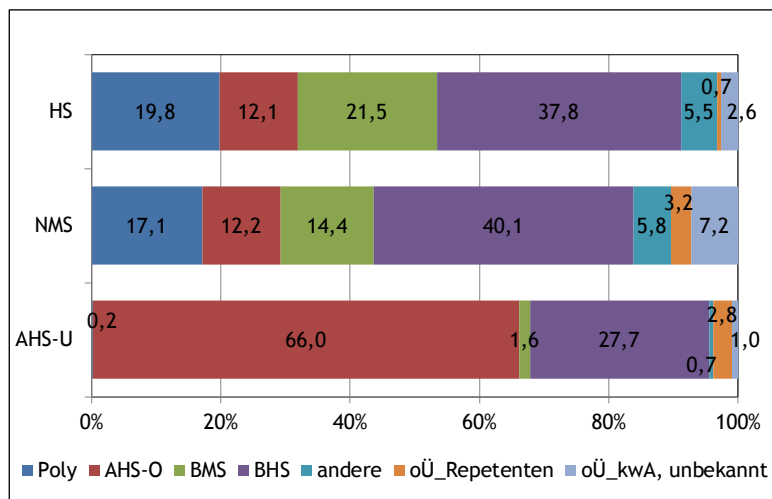
Von den 913 Schülerinnen, die 2012/13 die Sekundarstufe I an einer AHS(-Unterstufe) abschlossen,

- ◆ verblieben im Schuljahr 2013/14 66,0 % auch in der Sekundarstufe II an einer AHS,
- ◆ wechselten 27,7 % an eine BHS,
- ◆ besuchte ein sehr geringer Teil in der Folge eine Polytechnische Schule (0,2 %) oder eine BMS (1,6 %),
- ◆ mussten 2,8 % das Schuljahr wiederholen und schafften damit keinen Übertritt in die Sekundarstufe II.

Von den 1.876 Schülerinnen, die 2012/13 die Sekundarstufe I an einer Hauptschule (HS) bzw. Neue Mittelschule (NMS) abschlossen,

- ◆ wechselten 49,9 bzw. 52,3 % im Schuljahr 2013/14 an eine höhere Schule,
- ◆ setzten 19,8 bzw. 17,1 % ihre Ausbildung an einer Pflichtschule fort,
- ◆ lag der Anteil der Repetentinnen an der HS bei 0,7, an der NMS bei 3,2 %.

Übertrittsquoten der Schülerinnen von Sekundarstufe I im Jahr 2012/13 in die Sekundarstufe II im Jahr 2013/14



Anmerkung: oÜ_Repetenten: Repetenten ohne Übertritt

oÜ_kwA: Personen ohne Übertritt und keinem weiteren Abschluss

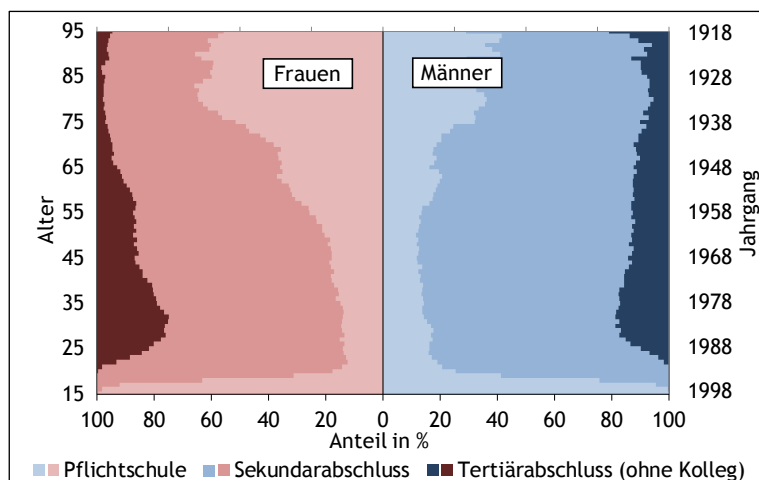
Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Salzburg

Höchste abgeschlossene Ausbildung 1 2 3

Im Land Salzburg ist, wie auch im Rest Österreichs, ein Trend hin zu höheren Bildungsabschlüssen erkennbar. Insbesondere galt zum Stichtag 31.10.2013:

- ◆ Je jünger, desto höher der Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss (Universitäten, Akademien, (Fach-) Hochschulen).
- ◆ Je älter, desto größer der Anteil mit (höchstens) Pflichtschulabschluss. Dies ist vor allem auf den geringeren Ausbildungsstand der Frauen in den höheren Altersgruppen zurückzuführen.
- ◆ Die bis 77-Jährigen wiesen überwiegend einen Sekundarabschluss (BPS, BMS, BHS und AHS) auf. Die Gruppe der 32-jährigen Salzburgerinnen und Salzburger war mit einem Wert von 21,8 % jene mit dem höchsten Anteil an Tertiärabschlüssen.
- ◆ Unter den 30-Jährigen und Älteren besaßen 23,4 % (höchstens) einen Pflichtschulabschluss (Frauen 29,4 %, Männer 16,7 %), 63,9 % einen Sekundarabschluss (Frauen 58,4 %, Männer 70,0 %), und 12,7 % einen Tertiärabschluss (Frauen 12,2 %, Männer 13,3 %).
- ◆ Besonders hoch fiel der Frauenanteil bei den Kollegs (66,5 %), den Pflichtschulen (60,0 %), den BMS (57,6 %) und den AHS (56,2 %) aus, die Männer waren vor allem bei den Lehrabschlüssen stark vertreten (Frauenanteil 42,3 %).

Bildungsstand per 31.10.2013 in Prozent



Hinweis: Stichtagsbedingt ist z.B. mit Jahrgang 1998 ein Geburtsdatum zwischen 31.10.1997 und 30.10.1998 gemeint. Lesebeispiel: Unter den am 31.10.2013 in Salzburg lebenden, 45-jährigen Männern bzw. Frauen besaßen 11,9 bzw. 18,1 % (höchstens) einen Pflichtschulabschluss, 73,9 bzw. 68,8 % einen Sekundarabschluss und 14,2 bzw. 13,2 % einen Tertiärabschluss.

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013

Studierende - Studienabschlüsse

Studierende

Von den 15.062 Studierenden aus dem Land Salzburg waren im Wintersemester 2014/15 8.067 (53,6 %) Frauen und 6.995 (46,4 %) Männer.

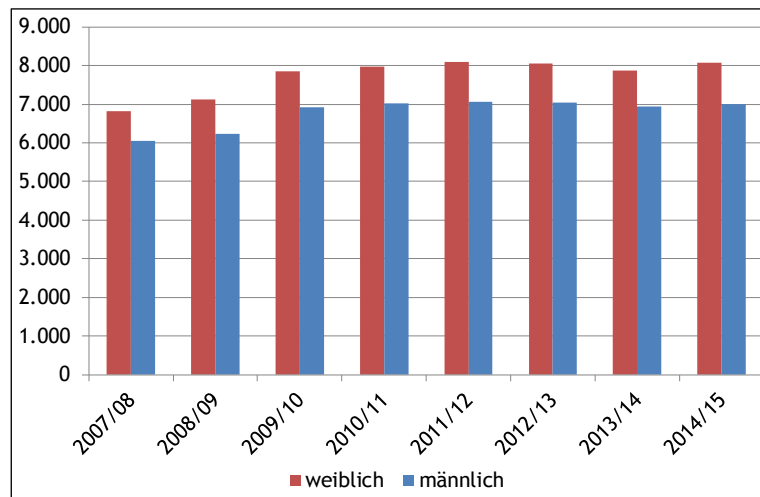
Studierende in Österreich aus dem Land Salzburg im Wintersemester 2014/15

Studierende an...	gesamt	weiblich	Anteil in %	männlich	Anteil in %
gesamt	15.062	8.067	53,6	6.995	46,4
öffentlichen Universitäten	11.090	5.870	52,9	5.220	47,1
Privatuniversitäten	596	356	59,7	240	40,3
Fachhochschulen	2.549	1.207	47,4	1.342	52,6
Pädagogischen Hochschulen (Lehramt)	827	634	76,7	193	23,3

Hinweis: ordentlich Studierende, ohne Lehrgänge

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Studierende in Österreich aus dem Land Salzburg

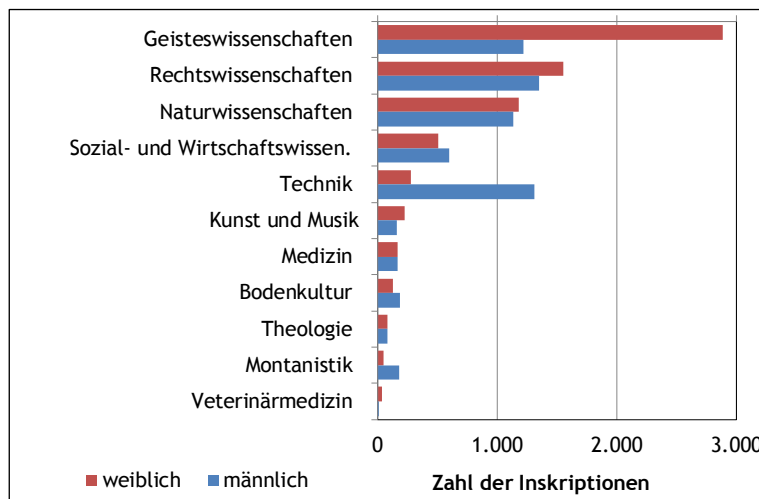


Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Die von Frauen an öffentlichen österreichischen Universitäten bevorzugt inskribierten Studienrichtungen waren 2014/15:

- ◆ Geisteswissenschaften: 2.884 (Männer: 1.218)
- ◆ Rechtswissenschaften: 1.553 (Männer: 1.349)
- ◆ Naturwissenschaften: 1.178 (Männer: 1.134)
- ◆ Sozial- und Wirtschaftswissenschaften: 508 (Männer: 600)
- ◆ Technik: 275 (Männer: 1.310)

Studien von Studierenden aus dem Land Salzburg 2014/15



Hinweis: an öffentlichen österr. wissenschaftlichen Universitäten

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

An den österreichischen Fachhochschulen schrieben sich 593 Salzburgerinnen im Studienzweig „Wirtschaftswissenschaften“ (Salzburger: 425) und 253 im Bereich „Gesundheitswissenschaften“ (80) ein, 162 wählten das Studium der „Sozialwissenschaften“ (43), 157 das der „Technik/Ingenieurwissenschaften“ (697), 36 belegten „Gestaltung, Kunst“ (77), 6 inskribierten „Naturwissenschaften“ (2) jedoch keine das Studium der „Militär- und Sicherheitswissenschaften“ (18).

Studienabschlüsse

Studienabschlüsse in Österreich von Studierenden aus Salzburg im Studienjahr 2013/14

Abschlüsse an...	Art des Abschlusses				
	gesamt	Bachelor	Diplom	Master	Doktorat
öffentlichen Universitäten	1.516	702	407	349	58
Frauen absolut	880	412	252	187	29
in Prozent	58,0	58,7	61,9	53,6	50,0
Männer in Prozent	42,0	41,3	38,1	46,4	50,0
Privatuniversitäten	73	38	6	16	13
Frauen absolut	41	22	3	9	7
in Prozent	56,2	57,9	50,0	56,3	53,8
Männer in Prozent	43,8	42,1	50,0	43,8	46,2
Fachhochschulen	694	484	7	203	-
Frauen absolut	325	248	0	77	-
in Prozent	46,8	51,2	0,0	37,9	-
Männer in Prozent	53,2	48,8	100,0	62,1	-
Pädagogischen Hochschulen	234	234	-	-	-
Frauen absolut	187	187	-	-	-
in Prozent	79,9	79,9	-	-	-
Männer in Prozent	20,1	20,1	-	-	-

Hinweis: ordentlich Studierende, ohne Lehrgänge

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Während der Frauenanteil an der Gesamtheit der Salzburger Studienabsolventinnen und -absolventen (eingeschränkt auf öffentliche Universitäten) 2013/14 bei 58,0 % lag (und damit um 3,1 Prozentpunkte über dem Wert von 2008/09), betrug er bei den MINT-Studien (Technik, Naturwissenschaften ohne Psychologie) lediglich 39,5 %.

Akademikerquote 8

Die Akademikerquote der Frauen hat sich seit der Volkszählung 1951 an die der Männer angenähert:

- ◆ 1951 gab es noch knapp sieben Mal so viele Akademiker wie Akademikerinnen.
- ◆ Während die Zahl der Studienabsolventen in den darauffolgenden 20 Jahren nur geringfügig anstieg, legte die Zahl der Absolventinnen um rund 150 % zu.
- ◆ Auch in den darauffolgenden Jahrzehnten wuchs der Anteil der Akademikerinnen deutlich stärker als der Anteil der Akademiker.

Bevölkerung ab 20 Jahren gesamt und mit Hochschulabschluss, Akademikerquote nach Geschlecht 1951 - 2013

Jahr	Bevölkerung ab 20 Jahren			Hochschulabschluss			Akademikerquote in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
1951	219.868	118.448	101.420	4.877	625	4.252	2,2	0,5	4,2
1961	230.680	125.152	105.528	5.160	937	4.223	2,2	0,7	4,0
1971	266.928	143.396	123.532	6.570	1.580	4.990	2,5	1,1	4,0
1981	304.822	164.076	140.746	13.366	4.965	8.401	4,4	3,0	6,0
1991	358.416	189.932	168.484	21.289	9.190	12.099	5,9	4,8	7,2
2001	390.271	205.389	184.882	31.461	15.229	16.232	8,1	7,4	8,8
2011	416.373	217.516	198.857	48.976	25.291	23.685	11,8	11,6	11,9
2013	423.820	220.927	202.893	53.067	27.776	25.291	12,5	12,6	12,5

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen/Registerzählung bis 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013

Erwachsenenbildung

Im Schuljahr 2013/14 haben 1.089 Personen eine Schule (Gymnasium, HTL, HAK) für Berufstätige besucht. 484 darunter waren Frauen, wobei die Mehrzahl (66,1 %) ein Gymnasium besuchte. Bei den Männern war der Großteil (41,5 %) an einer HTL gemeldet.

Im Wintersemester 2014/15 gingen, entsprechend der Auskunft der jeweiligen Bildungseinrichtung, 20.555 Anmeldungen für VHS-Kurse (Frauenanteil: 76,4 %), 17.692 für WIFI-Kurse (Frauenanteil: 49,1 %) und 7.256 für BFI-Kurse (Frauenanteil: 54,4 %) ein.

Frauen in Lehre und Forschung

- ◆ Von 9.119 Lehrerinnen und Lehrern (inklusive Karenzierte) im Schuljahr 2013/14 waren 6.379 (70,0 %) Frauen.
- ◆ Die meisten (32,4 %) unterrichteten an einer Volksschule. Dort betrug der Frauenanteil unter den Lehrerinnen und Lehrern 91,7 %, der höchste aller Schultypen.
- ◆ An den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen lag die Frauenquote bei 52,6 %, wobei diese - ausbildungsbereichsabhängig - zwischen 27,4 % (technische und gewerbliche Schulen) und 79,5 % (wirtschaftsberufliche Schulen) schwankte.
- ◆ An den Berufsschulen waren etwa vier von zehn Lehrenden weiblich.

Lehrerinnen und Lehrer nach Schulform im Schuljahr 2013/14

Schultyp	gesamt	davon Frauen	Frauenanteil in %
gesamt²	9.119	6.379	70,0
allgemeinbildende Pflichtschulen	5.032	4.110	81,7
allgemeinbildenden höhere Schulen insgesamt ³	1.542	932	60,4
Berufsschulen ⁴	388	151	38,9
sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen	99	56	56,6
berufsbildende mittlere und höhere Schulen insgesamt ⁵	1.823	959	52,6
sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	128	84	65,6
lehrerbildende höhere Schulen	107	87	81,3

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

² ohne Lehrpersonal an Bundesanstalten für Leibeserzieher und Schulen und Akademien des Gesundheitswesens

³ Das beim Schultyp Neue Mittelschulen eingesetzte Lehrpersonal wird - je nachdem, bei welchem Schultyp die Neue Mittelschule geführt wird - bei Hauptschulen bzw. AHS ausgewiesen.

⁴ ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen

⁵ inklusive land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen

- ◆ Von den 363 Schulen⁶ (Stand Juni 2015) im Land Salzburg wurden 223 (61,4 %) von Frauen geleitet.
- ◆ Die höchsten Frauenquoten bei Leitungsstellen gab es in Volksschulen mit 80,8 % und in Sonderschulen mit 63,6 %.
- ◆ In den Polytechnischen Schulen waren 35,3 %, in den allgemeinbildenden höheren Schulen 39,3 % der Schulleiterinnen und Schulleiter weiblich.
- ◆ Neue Mittelschulen und Hauptschulen wiesen bei den Leiterinnen und Leitern eine Frauenquote von 45,1 % auf.
- ◆ Bei den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (HAK, HAS, HUM) waren 40,0 % weiblich, an den höheren technischen Bundeslehranstalten (HTBLA) war von vier Leiterstellen keine von einer Frau besetzt.
- ◆ In den Berufsschulen gab es zwei Direktorinnen und zehn Direktoren.
- ◆ Bei den Leiterstellen der Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung war das Verhältnis ausgewogen.

An der **Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig** lehrten im Studienjahr 2014/15 (Stichtag: 26.10.2014) insgesamt 254 Lehrpersonen (ohne Lehraufträge in der Ausbildung und ohne Referentinnen und Referenten in der Fort- und Weiterbildung), darunter 139 (54,7%) Frauen. Geleitet wird die Hochschule von Rektorin Elfriede Windischbauer.

An der **Universität Salzburg** waren zum Stichtag 30.6.2015 1.751 Lehrpersonen beschäftigt, davon 786 (44,9 %) Frauen. Der Frauenanteil bei den Professorinnen und Professoren betrug 25,7 %, unter den Dozentinnen und Dozenten, sowie dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal lag er bei 46,6 %. Die Universität Salzburg wird von Rektor Heinrich Schmidinger geführt.

218 von 511 Personen im künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich an der **Universität Mozarteum Salzburg** (Stichtag 31.12.2014) waren Frauen. Der Frauenanteil betrug bei Professorinnen und Professoren 23,0 %, bei Assistentinnen und Assistenten, sowie dem sonstigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 48,0 %. Die Universität Mozarteum Salzburg wird von Rektor Siegfried Mauser geführt.

⁶ inkl. Privatschulen, aber eingeschränkt auf Schulen mit Öffentlichkeitsrecht; ohne Schulen für Berufstätige, Musikum, Aufbaulehrgänge und Kollegs; verschiedene Schultypen, die an einer Schule unter einer gemeinsamen Schulleitung stehen (z. B. Handelsakademie und Handelsschule), wurden nicht getrennt erfasst, sondern als eine Schule gezählt.

An der **Fachhochschule Salzburg** waren im Studienjahr 2014/15 166 Personen (ohne externe Lehrbeauftragte) in Lehre und Forschung beschäftigt, davon 42,2 % weiblich und 57,8 % männlich. Es gibt fünf Studiengangleiterinnen und elf Studiengangleiter. Die Hochschulleitung besteht aus zwei Damen und zwei Herren, seit Oktober 2011 wird die Fachhochschule von Rektorin Kerstin Fink geleitet.

An den beiden Privatuniversitäten im Land Salzburg war im Studienjahr 2012/13 etwa jede dritte Lehrperson (ohne Lehrhilfspersonal) eine Frau. Konkret waren an der **Paracelsus Medizinische Privatuniversität** 193 der 572 Lehrenden Frauen, an der **Privatuniversität Schloss Seeburg** waren es 24 von 84.

Definitionen

Ex-Jugoslawien:

Umfasst die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens: Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kosovo, Montenegro und Mazedonien. Slowenien trat 2004 der EU bei, Kroatien 2013. In einzelnen Auswertungen sind diese beiden Staaten daher nicht unter dem Begriff „Ex-Jugoslawien“ zusammengefasst; sie sind vielmehr unter den EU-Staaten aufgeführt.

Kolleg:

Ein Kolleg ist eine postsekundare, zwei- bis dreijährige Ausbildungsform, die AHS-Schülern einen Berufsabschluss und Schülern einer BHS oder beruflich Ausgebildeten eine Weiterbildung bietet.

institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen:

- ◆ Krabbelgruppen
- ◆ Kindergärten
- ◆ Horte
- ◆ alterserweiterte Gruppen

nicht institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen:

- ◆ Tageseltern
- ◆ ganztägige Schulformen

Sekundarstufe I:

wird mit der 8. Schulstufe beendet

Sekundarstufe II:

beinhaltet allgemein bildende höhere Schulen, berufsbildende höhere Schulen (inkl. Kollegs), berufsbildende mittlere Schulen, Berufsschulen und polytechnische Schulen. Weitere Ausbildungen, oft nach einem ersten Sekundarabschluss, wie die Schulen für den gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege oder die Berufsreifeprüfung (Lehre mit Matura), sind ebenfalls inkludiert.

Tertiärstufe:

Universitäten und Hochschulen



Copyright: MEV-Verlag, Germany

Teilnahme am Erwerbsleben¹ 9 14

Von den 274.667 Frauen (und 259.363 Männern), die mit Stichtag 31.10.2013 im Land Salzburg lebten, waren:

- ◆ 108.397 (39,5 %) unselbständig beschäftigt² (Männer: 119.429, 46,0 %),
- ◆ 13.969 (5,1 %) selbständig (inkl. mithelfende Familienangehörige) (Männer: 21.177, 8,2 %),
- ◆ 61.528 (22,4 %) Frauen mit Pensionsbezug (Männer: 49.500, 19,1 %),
- ◆ 4.849 (1,8 %) in Mutterschutz/Elternkarenz (Männer: 52, <0,1 %),
- ◆ 8.191 (3,0 %) arbeitslos gemeldet (Männer: 7.138, 2,8 %).

Die verbleibenden 77.733 Frauen waren „Nicht-Erwerbspersonen“; diese umfassen unter anderem Personen unter 15 Jahren, Schülerinnen und Studentinnen über 15 Jahre sowie ausschließlich im Haushalt Tätige.

- ◆ Während der Anteil der selbständig erwerbstätigen Frauen im Vergleich zu 2009 um 5,4 % gestiegen ist (Männer: - 1,3 %), ist der Anteil der unselbständig beschäftigten Frauen seit 2009 um 0,6 % gefallen (Männer: + 0,2 %).
- ◆ 64,8 % waren Angestellte (Männer: 40,8 %), 29,7 % Arbeiterinnen (Männer: 50,5 %) und 5,5 % sonstige unselbständig Erwerbstätige (u.a. freie Dienstnehmerinnen und Beamtinnen) (Männer: 8,8 %).
- ◆ 86,0 % der unselbständig beschäftigten Frauen (Männer: 84,7 %) hatten die österreichische Staatsbürgerschaft. Von den ausländischen Staatsangehörigen kamen 7,0 % der Frauen (Männer: 7,0 %) aus den EU-Staaten, 4,2 % (5,2 %) aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien), 1,1 % (1,5 %) besaßen die türkische Staatsbürgerschaft; die restlichen Beschäftigten (1,4 % bzw. 1,5 %) stammten aus sonstigen Staaten.
- ◆ Von den 75.340 Müttern mit Kindern unter 25 Jahren standen 61.913 (82,2 %) im Erwerb. Dabei war das jüngste Kind bei 16,4 % der Frauen unter 3 Jahre, bei 13,3 % zwischen 3 und unter 6 Jahren, bei 36,2 % zwischen 6 und unter 15 Jahren und bei 34,2 % der Frauen 15 bis unter 25 Jahre alt.

19,4 % der im Erwerb stehenden Mütter mit Kindern unter 25 Jahren waren alleinerziehend.

¹ Daten der Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik

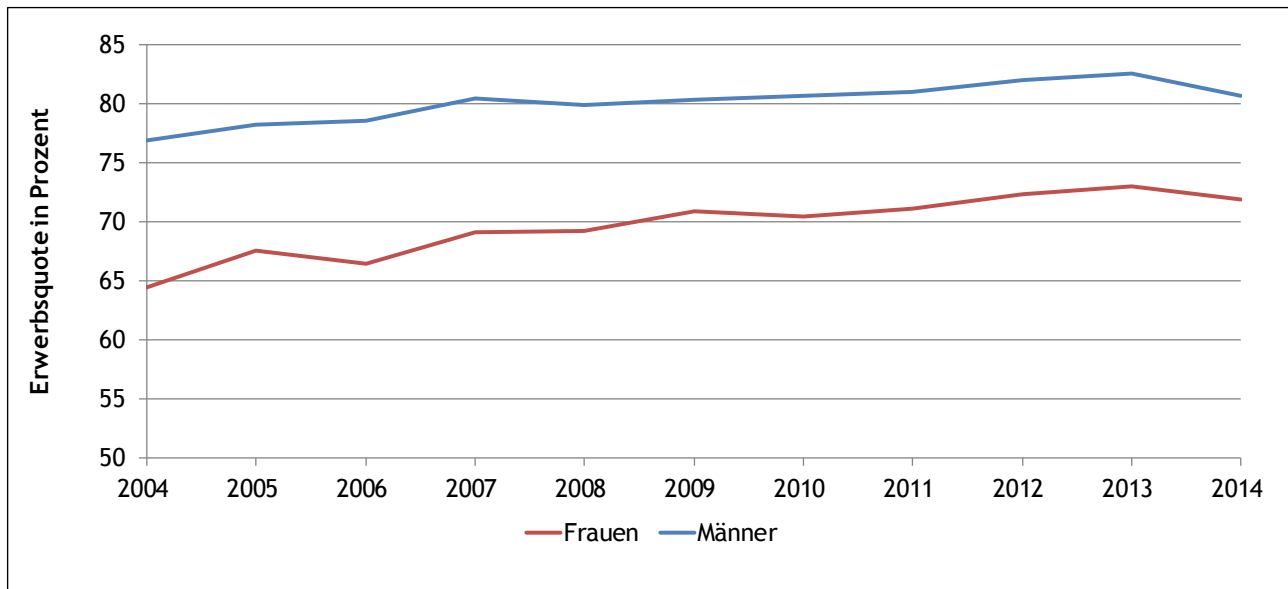
² ohne Personen in Mutterschutz/Elternkarenz

Erwerbsquote³

In den letzten zehn Jahren hat sich die Erwerbsquote um 5,7 PP erhöht. Im Jahr 2014 betrug diese:

- ◆ bei den Frauen 71,8 %, bei den Männern 80,7 %, was einer Zunahme von 7,4 bzw. 3,8 PP im Vergleich zum Jahr 2004 entspricht,
- ◆ bei den ledigen Frauen 73,3 % (Männer: 77,6 %) und bei den verheirateten 72,0 % (Männer: 84,9 %),
- ◆ unter den Ausländerinnen 65,0 %, unter den Ausländern 80,9 %.

Erwerbsquote der 15- bis unter 65-Jährigen



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

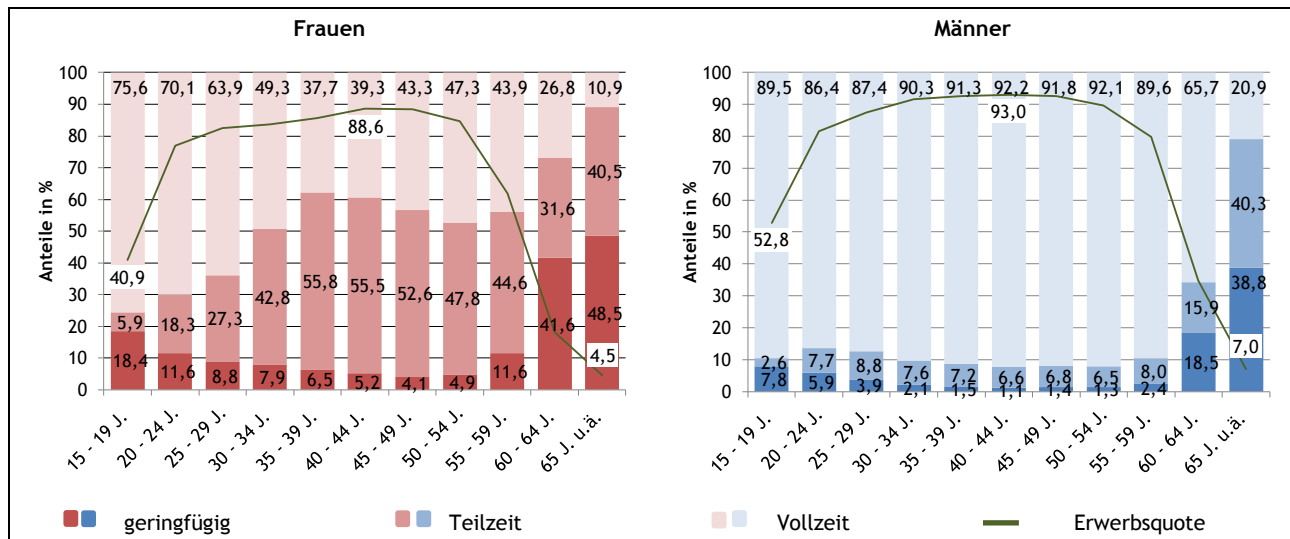
³ Daten der Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Arbeitszeit 11 12 13

Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Frauen waren im Jahr 2013 (Stichtag 31.10.) teilzeit- oder geringfügig beschäftigt.

- ◆ 46,9 % der Frauen, aber nur 8,4 % der Männer gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach.
- ◆ 9,2 % der Frauen und 3,8 % der Männer waren geringfügig beschäftigt.

Beschäftigungsausmaß nach Alter und Geschlecht im Jahr 2013



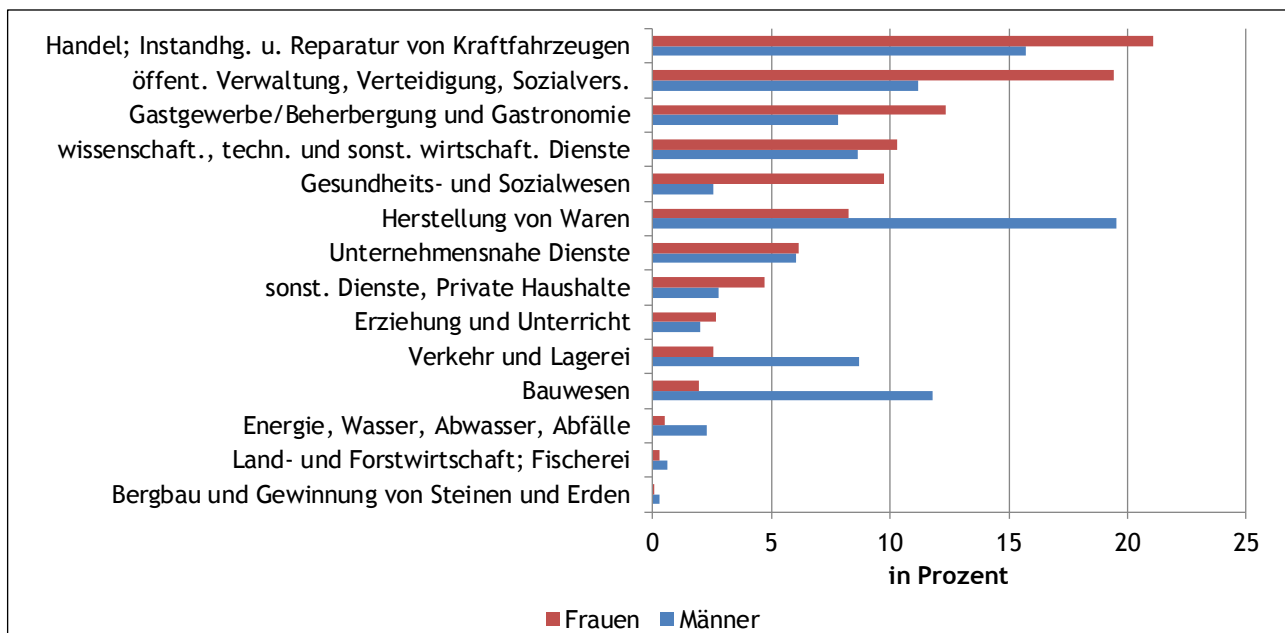
Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik

Die höchste Erwerbsquote wurde sowohl bei den Frauen mit 88,6 % als auch bei den Männern mit 93,0 % in der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen verzeichnet.

Arbeitsplätze

- ◆ Im Jahresdurchschnitt 2014 gab es im Land Salzburg 111.006 Arbeitsplätze für unselbständig beschäftigte (ohne geringfügig beschäftigte) Frauen (Männer: 126.956).
- ◆ Die drei am häufigsten von Frauen gewählten Wirtschaftsbereiche waren „Handel (inkl. Reparatur von Kraftfahrzeugen)“ (21,1 %), „öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung bzw. Sozialversicherung“ (19,4 %) sowie „Beherbergung bzw. Gastronomie“ (12,3 %) (Männer: 15,7 %, 11,2 % bzw. 7,8 %).
- ◆ Männer waren vor allem (19,5 %) in der Sparte „Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren“ tätig, in diesem Bereich arbeiteten 8,3 % der Frauen.

Arbeitsplätze für unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen 2014



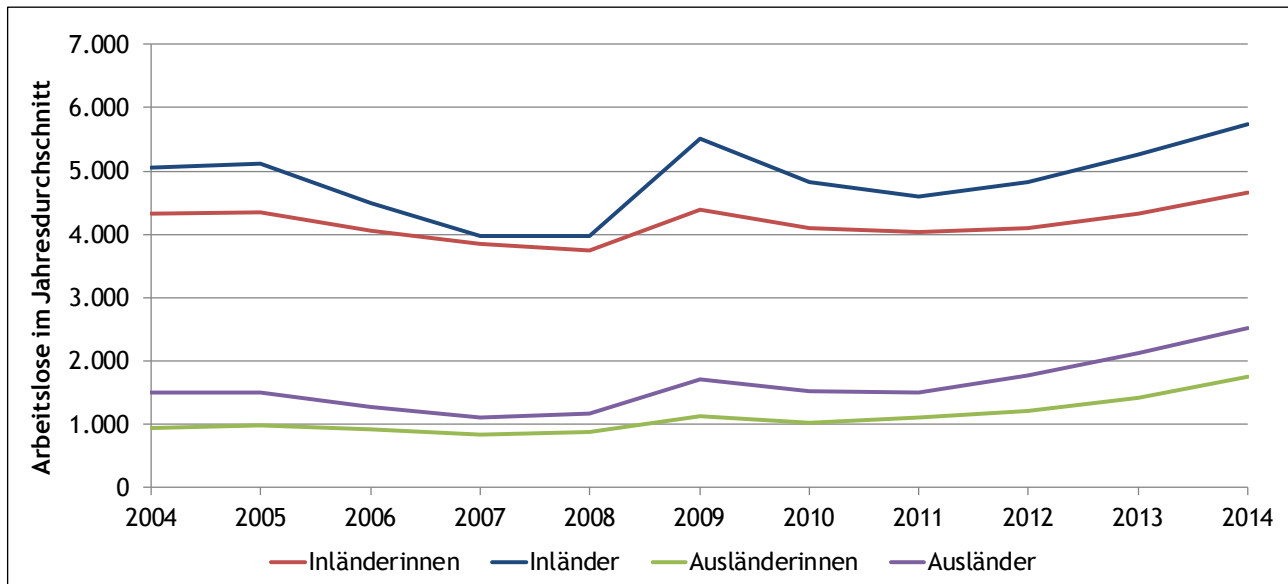
Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Daneben gab es noch 16.941 geringfügig beschäftigte Frauen, und zwar vor allem in den Wirtschaftsbereichen „Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (3.207), „Erbringung von wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Diensten“ (3.181) und „Handel; Instandhaltung (inkl. Reparatur von Kraftfahrzeugen)“ (3.038). 9.195 Männer waren geringfügig beschäftigt.

Arbeitslose ¹⁰

- ◆ 6.410 Frauen, um 21,9 % mehr als 2004, waren im Jahresdurchschnitt 2014 arbeitslos; das entspricht einer Arbeitslosenrate von 5,2 % (Männer: 6,1 %).
- ◆ Eingeschränkt auf Ausländerinnen betrug die Arbeitslosenrate 7,9 % (Ausländer: 8,9 %).
- ◆ Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen waren Frauen in den Wirtschaftsbereichen „Beherbergung und Gastronomie“ und „Wissenschaftlich, technische und sonstige wirtschaftliche Dienste“ mit Arbeitslosenraten von 13,1 % bzw. 7,8 %.
- ◆ 15,0 % der arbeitslosen Frauen waren 15 bis unter 25 Jahre alt (Männer: 15,9 %), 62,2 % 25 bis unter 50 Jahre (Männer: 57,2 %) und 22,8 % waren 50 Jahre oder älter (Männer: 27,0 %).
- ◆ Bei einem Großteil (69,1 %) der arbeitslosen Frauen (Männer: 66,2 %) dauerte die Arbeitslosigkeit weniger als drei Monate an, bei 19,3 % zwischen drei und sechs Monate bzw. bei 9,8 % zwischen sechs Monaten und einem Jahr und bei 1,9 % dauerte sie bereits länger als ein Jahr (Männer 19,3 %, 11,3 % bzw. 3,3 %).
- ◆ Im Jahr 2014 waren im Jahresdurchschnitt 1.643 Frauen beim AMS als Schulungsteilnehmerinnen gemeldet (Männer: 1.329).

Arbeitslose im Jahresdurchschnitt



Quelle: Arbeitsmarktservice Salzburg

Definitionen

Abgestimmte Erwerbsstatistik:

Die Abgestimmte Erwerbsstatistik ist eine Vollerhebung zu Merkmalen der österreichischen Wohnbevölkerung zum Stichtag 31.10. jeden Jahres, die mittels Auswertung von Verwaltungs- und Registerdaten durchgeführt wird. Die Ergebnisse liegen jeweils zwei Jahre nach dem Stichtag vor. Das inhaltliche Konzept richtet sich nach der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen.

Erwerbsquote:

Anteil der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren an der Bevölkerung der gleichen Altersgruppe.

Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung:

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine repräsentative Stichprobenerhebung (durchgeführt durch die Statistik Austria) bei der jährlich rund 9.700 Haushalte im Land Salzburg befragt werden. Die daraus hochgerechneten Ergebnisse sind mit einer entsprechenden Unschärfe behaftet.

Erwerbstätig:

Unter den Begriff erwerbstätig fallen selbständig oder unselbständig Beschäftigte, Mithelfende, sowie Personen in Elternkarenz, die in einem aufrechten Dienstverhältnis stehen und ihre Erwerbstätigkeit maximal zwei Jahre unterbrechen.

Erwerbspersonen:

Als Erwerbspersonen bezeichnet man die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.



Copyright: SNYCO.com

Einkommen ¹⁵ ¹⁶

- ◆ 2014 verdienen weibliche Angestellte durchschnittliche 33.842 Euro jährlich, während männliche Angestellte um 17.900 Euro mehr Bruttoeinkommen zur Verfügung hatten.
- ◆ Arbeiterinnen erhielten durchschnittlich 23.702 brutto pro Jahr, Arbeiter um 9.322 Euro mehr.

Die Diskrepanz („Gender Pay Gap“) zwischen Männern und Frauen hat sich in den vergangenen fünf Jahren um 2,0 PP reduziert: 2009 betrug sie noch 22,4 %, 2014 20,4 %.

Hinweis: Zur besseren Vergleichbarkeit werden nur ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen und Männer hinsichtlich ihres Bruttojahreseinkommens verglichen.

Pensionen ¹⁹

- ◆ 2014 bezogen 75.491 Frauen und 46.652 Männer im Land Salzburg eine Pension.
- ◆ Bei 68,9 % (Männer: 78,3 %) handelte es sich dabei um eine Alterspension, bei 25,5 % (Männer: 4,7 %) um eine Witwenpension.
- ◆ Frauen erhielten 2014 durchschnittlich 950 Euro als monatliche Bruttoleistung, Männer 1.608 €.
- ◆ 11.462 Personen, darunter 7.781 Frauen, bezogen 2014 eine Ausgleichszulage. Das sind um 1.032 bzw. 656 weniger als noch vor fünf Jahren.

Arbeitslose und Notstandshilfe

- ◆ 2014 waren 6.410 Frauen und 8.262 Männer ohne Arbeit.
- ◆ Vor fünf Jahren waren es bei den Frauen um 14,1 % und bei den Männern um 12,5 % weniger.
- ◆ Die durchschnittliche Höhe des Arbeitslosengeld-Tagsatzes betrug 2014 bei den Frauen 26,49 Euro und bei den Männern 31,99 Euro.
- ◆ 1.665 Frauen und 2.726 Männer hatten 2014 Anspruch auf Notstandshilfe. Die durchschnittliche Tagessatzhöhe betrug für Frauen 21,62 Euro (Männer: 25,35 Euro) und somit erhielten diese um 3,73 Euro weniger als die Männer.

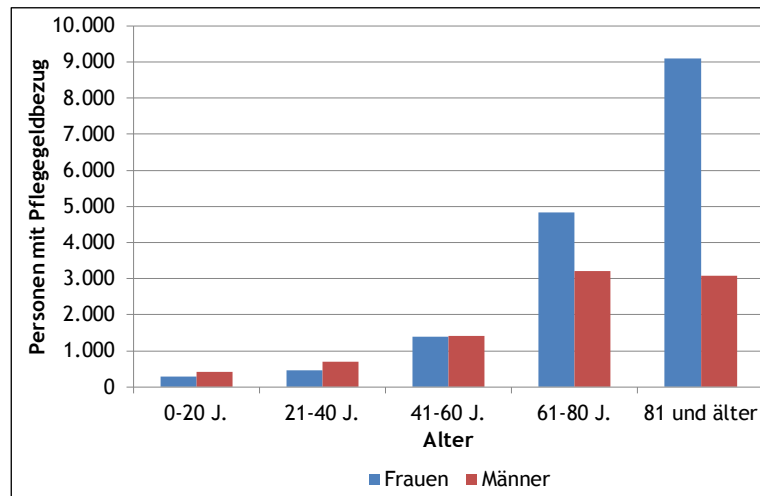
Bedarfsorientierte Mindestsicherung

- ◆ 2015 (Durchschnitt Jänner bis Mai) erhielten 8.594 Personen bedarfsorientierte Mindestsicherung, darunter waren 2.237 unter 15 Jahre alt.
- ◆ 2014 wurden 6.939 Frauen und 6.486 Männer durch die bedarfsorientierte Mindestsicherung unterstützt.

Pflegegeld

- ◆ Im Jahr 2013 gab es 16.095 Pflegegeldbezieherinnen und 8.829 Pflegegeldbezieher.
- ◆ 24,8 % der betroffenen Frauen waren Pflegestufe 1, 27,7 % Pflegestufe 2 und 47,5 % Pflegestufe 3 und höher zugeordnet.

Personen mit Pflegegeldbezug zum 31.12.2013



Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Anhang

Armut und Ausgrenzung

Nach der Krise im Jahr 2009 wurden von der Europäischen Union fünf Kernziele definiert, deren Umsetzung die Schaffung von „Grundlagen für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ gewährleisten soll. Diese Initiative ist auf zehn Jahre ausgelegt und trägt den Titel „Europa 2020-Strategie“. Eines dieser fünf Ziele ist die Senkung der Anzahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen. Konkret soll es bis 2020 in Österreich zu einer Reduktion von mindestens 235.000 Betroffenen kommen. Nachfolgend werden Indikatoren präsentiert, die zur Quantifizierung von Armut dienen sollen.

Weitere Informationen dazu finden sich auf:

http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/index_de.htm

Aufgrund der kleinen Stichprobe wurde für die Daten des Landes Salzburg ein Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2014 (EU-SILC 2012 - 2014) berechnet. Dennoch beruhen die Ergebnisse auf teils sehr geringen Fallzahlen und sind daher mit Vorsicht zu interpretieren.

Armutsgefährdung

Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen einen bestimmten Schwellenwert („Armutsgefährdungsschwelle“) unterschreitet. Dieser Schwellenwert wurde vom Europäischen Rat mit 60 % des medianen Haushaltseinkommens festgelegt.

Haushaltseinkommen

Das Haushaltseinkommen berechnet sich als Summe aller Erwerbseinkommen im Haushalt unter Berücksichtigung allfälliger Kapitalerträge, Pensionen, Sozialtransfers, Steuern, sowie Unterhaltsleistungen und sonstiger Privattransfers zwischen den Haushalten. Nicht berücksichtigt sind Vermögensauflösungen. Alle genannten Werte beziehen sich auf das Jahreseinkommen in Euro.

Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen ¹⁷

Um Haushalte unterschiedlicher Zusammensetzung und Größe vergleichen zu können, muss eine Äquivalisierung stattfinden. Dazu werden die Haushaltsmitglieder (anhand einer international etablierten EU-Skala) mit einem bestimmten Faktor gewichtet: die erste erwachsene Person zählt auch als eine Person (d.h. Faktor 1 was einem (Konsum-)Äquivalent von 1 entspricht), jede(r) weitere Erwachsene wird mit Faktor 0,5 gewichtet, jedes Kind (bis 13 Jahre) mit Faktor 0,3.

Beispiel: Ein Haushalt mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern entspricht $1+0,5+0,3+0,3=2,1$ Äquivalenten; ein Haushalt mit 1 erwachsenen Personen und 3 Kindern entspricht $1+0,3+0,3+0,3=1,9$ Äquivalenten. Will man

nun die Einkommen dieser beiden Haushalte vergleichen, so muss in Haushalt 1, das Haushaltseinkommen (wie oben definiert) durch 2,1 und in Haushalt 2 durch 1,9 dividiert werden. Dies erst ermöglicht einen soliden Vergleich.

Aufgrund dieser Berechnungsweise ist ein Geschlechtervergleich nur für Einpersonenhaushalte sinnvoll. Zudem werden noch Angaben für Haushalte mit weiblichen bzw. männlichen Hauptverdienern getätigt.

- ◆ Im Durchschnitt stand einem Haushalt im Land Salzburg im Jahr 2014 ein äquivalisiertes Haushaltseinkommen von 26.008 Euro zur Verfügung. Ein-Frau-Haushalten¹ standen im Mittel 21.110 Euro zur Verfügung, Ein-Mann-Haushalten 22.724 Euro.
- ◆ In Haushalten mit Hauptverdienerin lag das äquivalisierte Haushaltseinkommen bei durchschnittlich 24.932 Euro, bei einem Hauptverdiener im Haushalt betrug der Durchschnittswert 26.513 Euro.
- ◆ Der Median des Jahresäquivalenzeinkommens im Bundesland Salzburg betrug 22.228 Euro, für alleinlebende Frauen lag der Wert bei 19.164 Euro, für alleinlebende Männer bei 19.023 Euro.
- ◆ Die Armutgefährdungsschwelle lag in Salzburg damit bei 13.336 Euro, das entsprach 1.111 Euro pro Monat (12-mal). Das bedeutet, dass Personen, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen unter diesem Wert liegt, als armutsgefährdet gelten.
- ◆ Nach dieser Berechnung waren in Salzburg davon (nach Sozialleistungen) 11,6 % betroffen. In Haushalten² mit Hauptverdienerin lag dieser Anteil bei 17,0 %, bei einem Hauptverdiener im Haushalt bei 9,6 %.
- ◆ Von Armutgefährdung sind insbesondere betroffen: alleinlebende Frauen, Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern und nicht-österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger.

¹ Haushalte ohne Pension

² Eine Anteilsangabe für Ein-Personen-Haushalte differenziert nach Geschlecht war aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht möglich.

Als (erheblich) materiell depriviert gelten Personen in Haushalten, in welchen zumindest drei (vier) der folgenden neun Punkte nicht leistbar sind:

- ◆ die Wohnung angemessen warm zu halten,
 - ◆ unerwartete Ausgaben in Höhe von 1.100 Euro zu tätigen,
 - ◆ jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen,
 - ◆ Zahlungen (z.B. Miete) in den letzten zwölf Monaten rechtzeitig zu begleichen,
 - ◆ einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren (eine Woche, alle Haushaltsmitglieder),
 - ◆ ein PKW,
 - ◆ eine Waschmaschine,
 - ◆ ein Fernsehgerät,
 - ◆ Telefon oder Handy.
-
- ◆ Landesweit waren 7,2 % von materieller und 2,8 % von erheblicher materieller Deprivation betroffen. Dies entsprach etwa 38.000 bzw. 15.000 Menschen.
 - ◆ Für alleinlebende Frauen lagen die Anteile über diesen Durchschnittswerten: 10,1 bzw. 2,9 % waren in Salzburg von (erheblicher) materieller Deprivation betroffen. Bei den alleinlebenden Männern waren die Anteile mit 7,6 bzw. 2,3 % geringer.
 - ◆ Ein ähnliches Bild zeigte sich bei den Haushalten mit Hauptverdienerin: 8,7 bzw. 4,9 % mussten mit mindestens drei bzw. vier materiellen Einschränkungen leben. In den Haushalten mit Hauptverdiener betragen diese Werte 6,6 bzw. 2,0 %.

Als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet werden all jene Personen bezeichnet, die von mindestens einer der drei Gefährdungslagen (Armutgefährdung, keine bzw. sehr niedrige Erwerbsintensität, erhebliche materielle Deprivation) betroffen sind.

Definitionen

Gender Pay Gap:

Gender Pay Gap ist die Bezeichnung für den prozentuellen Unterschied zwischen den Einkommen von Frauen und Männern, üblicherweise gemessen an den Einkommen der Männer.



Copyright: SNYGO.com

Medizinische Versorgung 21 22 23 24

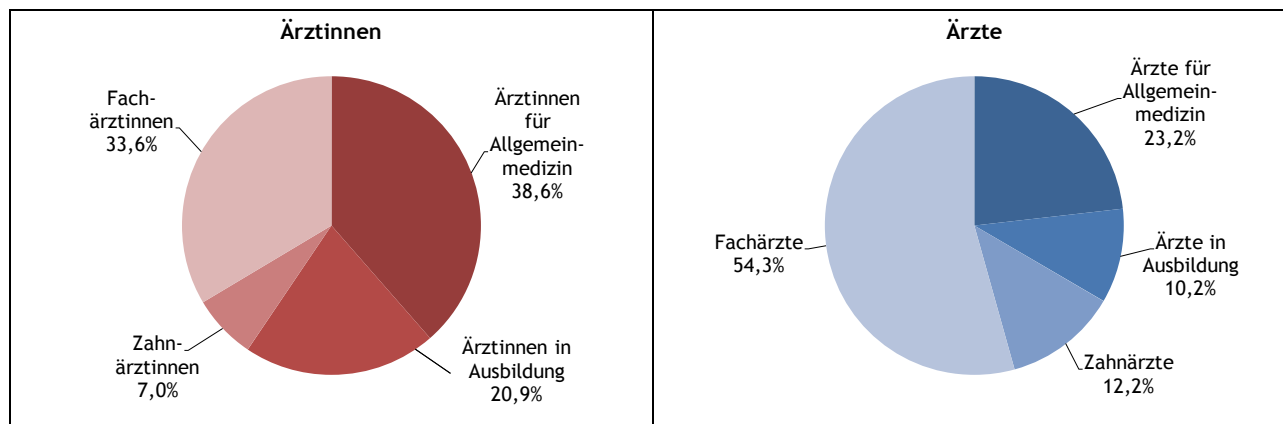
- ◆ Die Zahl der Krankenanstalten erhöhte sich von 2010 auf 2015 um 17,2 %, was auf den Anstieg der Anzahl an Sonderkrankenanstalten und Genesungsheimen zurückzuführen ist.
- ◆ Die Anzahl der aufgestellten Betten nahm um 6,1 % zu und lag 2015 bei 5.056.
- ◆ Im Jahr 2013 wurden 94.414 Salzburgerinnen und 80.904 Salzburger in österreichischen Krankenhäusern stationär behandelt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug bei Frauen 6,4 Tage und bei Männern 6,1 Tage. 912 Frauen (1.016 Männer) verstarben im Krankenhaus.
- ◆ Anfang 2015 gab es 93 öffentliche Apotheken (+ 14,8 % gegenüber 2010) sowie 35 Hausapotheken bei Ärztinnen und Ärzten (- 18,6 % gegenüber 2010).

Im Jänner 2014 gab es im Land Salzburg 3.164 berufsausübende Ärztinnen und Ärzte, davon waren 1.307 Frauen, das entspricht einem Anteil von 41,3 %.

Von den 3.164 berufsausübenden Ärztinnen und Ärzten waren

- ◆ 504 Allgemeinmedizinerinnen (Allgemeinmediziner: 428),
- ◆ 439 Fachärztinnen (Fachärzte: 1.003)
- ◆ 94 Zahnärztinnen (Zahnärzte: 235)
- ◆ 273 Ärztinnen und 189 Ärzte waren zu Jahresbeginn 2014 in Ausbildung (Turnus).

Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte 2014



Quelle: Österreichische Ärztekammer; eigene Berechnungen

Unter den Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern waren 54,1 % Frauen, während bei den Fachärztinnen und -ärzten der Frauenanteil nur 30,4 % betrug.

- ◆ Die Zahl der Fachärztinnen hat sich in den vergangenen fünf Jahren um 4,3 PP erhöht.
- ◆ Die anteilig meisten Fachärztinnen gab es 2014 in den Bereichen „physikalische Medizin, allg. Rehabilitation“ (46,7 %), „Gynäkologie, Geburtshilfe“ (46,6 %) und „Psychiatrie“ (45,4 %).
- ◆ Die anteilig meisten Fachärzte waren 2014 in den Bereichen „Orthopädie und orthopädische Chirurgie“, „Unfallchirurgie“ und „Chirurgie inkl. Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie“ (Frauenanteil 5,9, bzw. 7,6 und 14,5 %) tätig.

Ärztinnen und Ärzte nach Fachgebiet

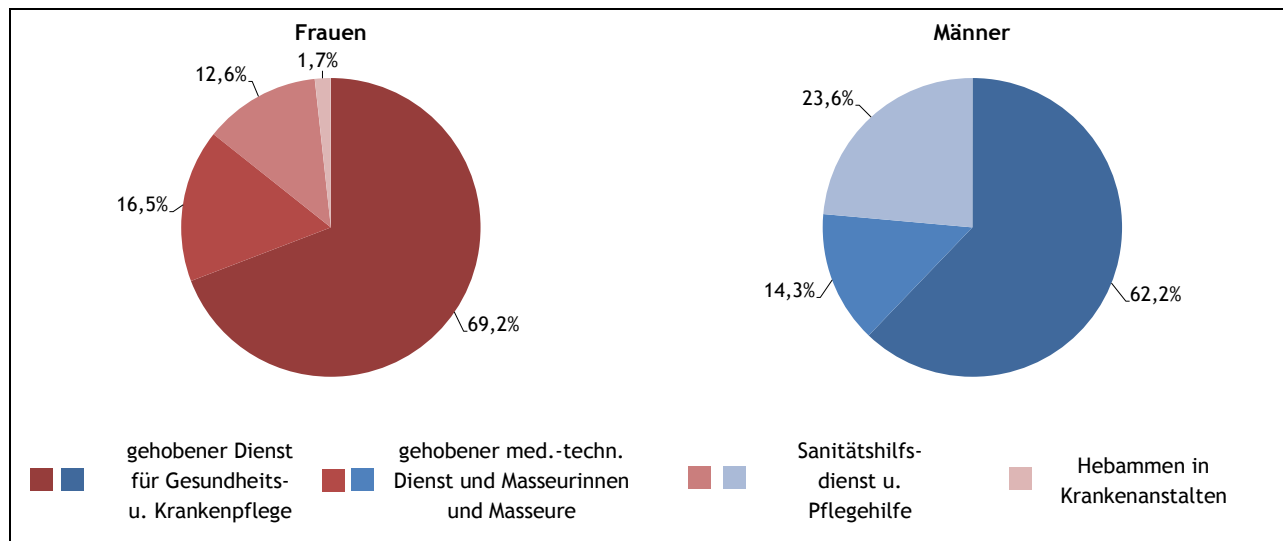
berufsausübende Ärztinnen und Ärzte	2009		2014	
	gesamt	Frauenanteil in %	gesamt	Frauenanteil in %
gesamt	2.789	37,7	3.164	41,4
Fachärzte, darunter im Fachgebiet	1.205	26,1	1.442	30,4
Anästhesiologie und Intensivmedizin	143	41,3	172	37,2
Augenheilkunde und Optometrie	52	25,0	63	33,3
Chirurgie inkl. Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	127	11,8	145	14,5
Gynäkologie, Geburtshilfe	100	38,0	116	46,6
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	35	14,3	38	15,8
Haut- und Geschlechtskrankheiten	41	34,1	53	41,5
Innere Medizin	192	20,3	247	29,1
Kinderheilkunde, -chirurgie, -psychiatrie	71	35,2	96	39,6
Lungenkrankheiten	18	22,2	22	31,8
Neurochirurgie	24	20,8	27	22,2
Neurologie	56	30,4	66	34,8
Orthopädie und orthopädische Chirurgie	49	6,1	68	5,9
Physikalische Medizin, allg. Rehabilitation	12	58,3	15	46,7
Plastische, ästhetische, rekonstruktive Chirurgie	10	20,0	17	17,6
Psychiatrie	62	61,3	108	45,4
Radiologie	61	26,2	71	29,6
Unfallchirurgie	70	2,9	105	7,6
Urologie	30	20,0	34	20,6
sonstige Fachrichtungen	61	42,6	91	35,2

Hinweis: Mehrfachzählung möglich durch die Zuordnung von Ärzten mit mehreren Fachrichtungen zu den jeweiligen Fächern

Quelle: Österreichische Ärztekammer

Mehr als 80 % der Beschäftigten des nicht-ärztlichen Personals in Krankenanstalten sind weiblich.

Nicht-ärztliches Personal in Salzburger Krankenanstalten 2014 nach Fachrichtungen und Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsstatistik, Stand per 31.12.

Ende 2014 gab es im Land Salzburg 142 Hebammen,

- ◆ dies waren um 22 mehr als noch vor fünf Jahren (+ 18,3 %).
- ◆ darunter waren 25 ausschließlich freipraktizierend, 34 waren ausschließlich an Anstalten tätig.

Obwohl mit dem EU-Beitritt das Hebammengesetz dahingehend geändert wurde, dass es auch Männern grundsätzlich erlaubt ist, den Beruf der Hebamme zu ergreifen, gibt es in Salzburg keine männliche Hebamme.

Menschen mit Beeinträchtigung

Im Land Salzburg lebten 2015 1.866 Frauen und 2.574 Männer, denen der Behindertenstatus zuerkannt wurde.

- ◆ Dies waren um 8,4 % (Männer 5,9 %) mehr als noch vor fünf Jahren.
- ◆ 1.226 Frauen mit Beeinträchtigung waren erwerbstätig (Männer: 1.756), dies entsprach einer Beschäftigungsquote von 65,7 % (Männer 68,2 %). 2010 lag diese noch bei 69,8 % bzw. 72,8 %.

Senioren- und Pflegeheime, Pflegebedürftigkeit

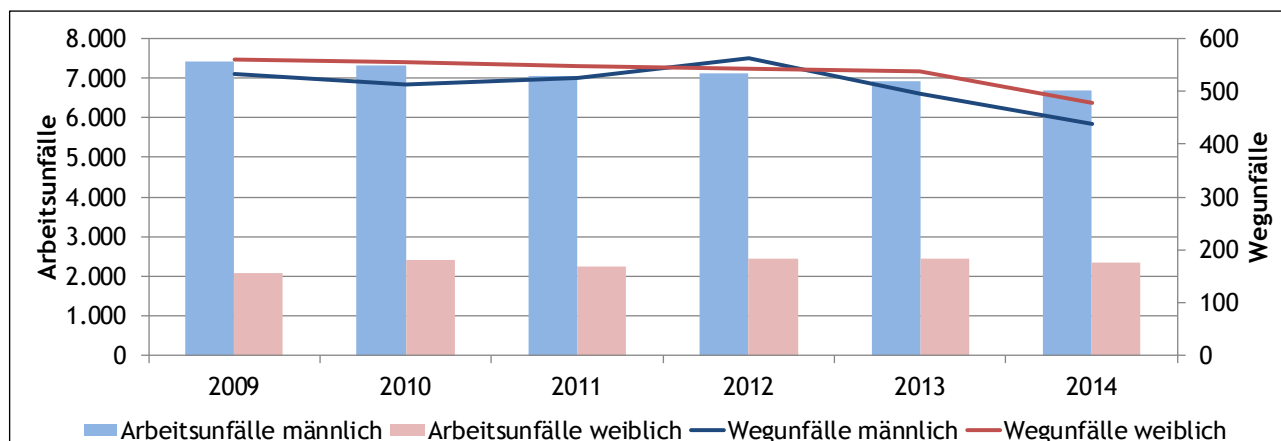
- ◆ In den 73 Senioren- und Pflegeheimen lebten mit Stichtag 31.12.2014 insgesamt 3.580 Frauen und 1.226 Männer. 81,2 % der Frauen waren 80 Jahre oder älter (Männer: 55,6 %).
- ◆ Im Jahr 2014 wurde an 25.342 Salzburgerinnen und Salzburger Bundespflegegeld ausbezahlt.
- ◆ 2.095 Frauen (799 Männer) nahmen im Jahresdurchschnitt 2014 Haushaltshilfe in Anspruch.
- ◆ 1.594 Frauen (804 Männer) erhielten Hilfe in Form einer Hauskrankenpflege.
- ◆ 69,9 % der Gäste von Tageszentren waren 2014 weiblich (Männer: 30,1 %).
- ◆ In 49 Senioren-Wohnhäusern wurden 2014 (vorläufige Daten) 515 Personen in Kurzzeitpflege betreut.

Tageszentren und Kurzzeitpflege dienen zur Unterstützung und Entlastung von pflegenden Angehörigen. In den letzten Jahren wurde dieses Angebot stark ausgebaut. Mittlerweile existieren 19 Tageszentren (drei in der Stadt Salzburg und 16 in den Landgemeinden).

Krankenstände - Arbeitsunfälle - Vorsorge 25

- ◆ 2014 generierten Frauen 101.154 Krankenstandsfälle (Männer: 111.870) mit 1.238.608 Krankenstandstagen (Männer: 1.358.514), was einer durchschnittlichen Krankenstandsdauer von 12,2 Tagen bei Frauen und 12,1 Tagen bei Männern entspricht.
- ◆ 2014 gab es bei den erwerbstätigen Frauen im Land Salzburg 2.354 Arbeitsunfälle und 478 Wegunfälle (Männer: 6.705 bzw. 438), das sind um 13,0 % mehr Arbeitsunfälle bzw. 14,6 % weniger Wegunfälle als vor fünf Jahren (Männer: - 9,5 % bzw. - 19,0 %).
- ◆ Bei 23 Frauen und 77 Männern wurde eine anerkannte Berufskrankheit diagnostiziert. Die häufigste Berufskrankheit (69,6 %) ist bei den Frauen „Hauterkrankungen“ und bei den Männern „durch Lärm verursachte Schwerhörigkeit“ mit 71,4 %.

Arbeitsunfälle und Wegunfälle nach Geschlecht



Quelle: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

61.429 Salzburgerinnen und Salzburger gingen im Jahr 2014 zu einer Vorsorgeuntersuchung:

- ◆ dies sind um 1.348 Personen mehr als noch vor fünf Jahren,
- ◆ davon unterzogen sich 33.256 Frauen und 27.825 Männer einem allgemeinen Untersuchungsprogramm.

Neben dem Basisprogramm gibt es noch ein gynäkologisches Untersuchungsprogramm, das 348 Frauen in Anspruch nahmen.

Ausgewählte Erkrankungen

Im Jahr 2012 erkrankten im Land Salzburg 2.058 Personen an bösartigen Tumoren:

- ◆ das sind um 6,5 % weniger als fünf Jahre zuvor,
- ◆ davon waren 1.036 Frauen und 1.022 Männer,
- ◆ bei 35,2 % der Frauen wurde ein Tumor der Brustdrüse diagnostiziert.

Bösartige Neubildungen 2012

Krebslokalisation	Frauen	Männer	gesamt
bösartige Neubildungen gesamt	1.036	1.022	2.058
Brustdrüse	365	6	371
Verdauungsorgane	243	272	515
Genitalorgane	112	280	392
Atmungsorgane und sonstige intrathorakale Organe	86	141	227
lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebe	81	119	200
Schilddrüse und sonstiger endokriner Drüsen	37	10	47
Harnorgane	35	66	101
Haut	24	36	60
ungenau bezeichnete, sekundäre und nicht näher bezeichnete Lokalisation	22	19	41
Auge, Gehirn und sonstige Teile des Zentralnervensystems	13	21	34
Lippe, Mundhöhle und Rachen	8	34	42
Mesotheliales Gewebe, Weichteilgewebe	6	15	21
Knochen und Gelenkknorpel	4	3	7

Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsstatistik (Momentaufnahme der Datenbank)

- ◆ 34 Frauen (135 Männer) im Land Salzburg wurden seit Einführung der AIDS-Statistik im Jahr 1982 bis inklusive 2012 als AIDS-Erkrankte registriert.
- ◆ 11 Frauen und 62 Männer verstarben in diesem Zeitraum an AIDS.
- ◆ Im Jahr 2012 wurden zwei Neuerkrankungen gemeldet.

Definitionen

Anerkannte Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten:

Erwerbstätige; Bundesland des Betriebes ist Salzburg

Krankenstand:

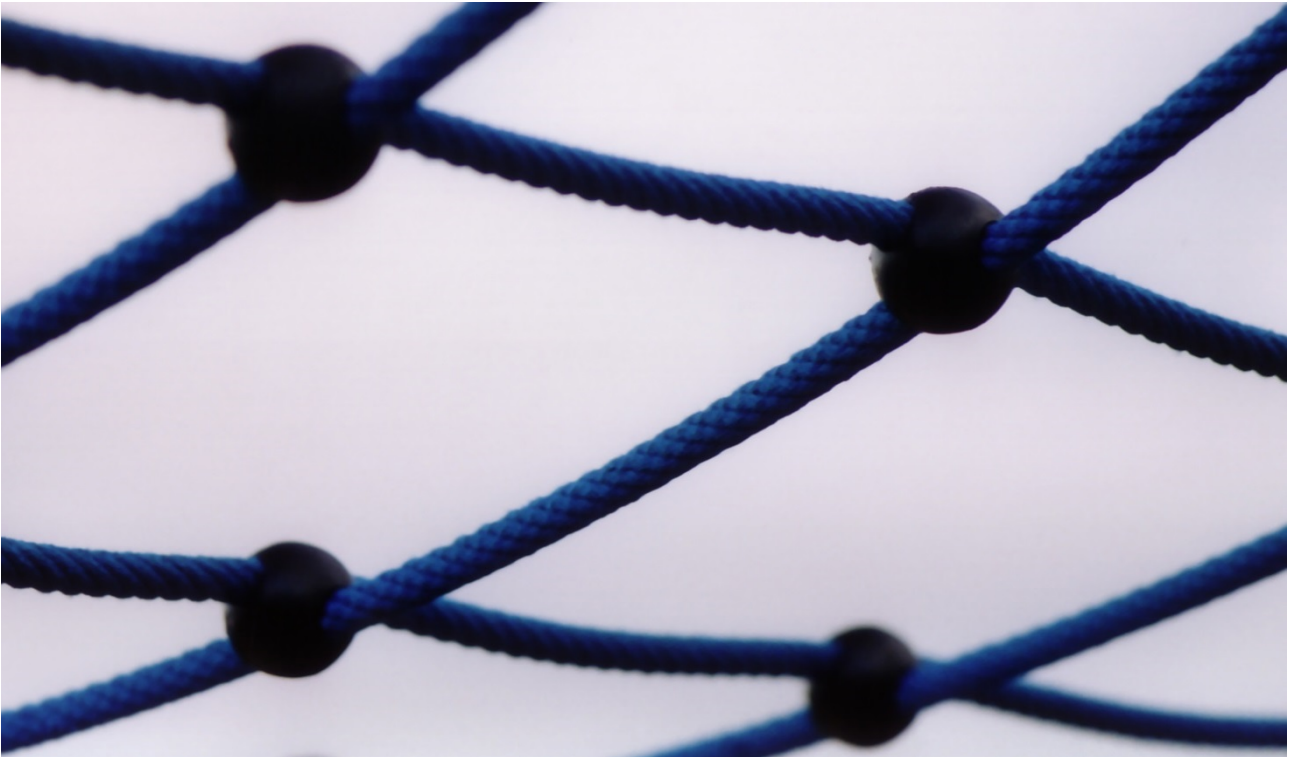
eingeschränkt auf Versicherte bei der Salzburger Gebietskrankenkasse

Kurzzeitpflege:

Kurzzeitpflege ist ein zeitlich befristeter Aufenthalt in einem Senioren-Wohnhaus

Tageszentren:

Tageszentren sind teilstationäre Pflegeeinrichtungen, in denen Pflege- und Betreuungsleistungen erbracht und tagesstrukturierende Maßnahmen gesetzt werden (etwa Angebote zur Aktivierung und Unterhaltung).



Copyright: SNYGO.com

Strafbare Handlungen 27

Im Jahr 2014 wurden in Salzburg 30.232 Straftaten zur Anzeige gebracht.

- ◆ Das waren um 1.004 bzw. 3,2 % weniger als im Vorjahr.
- ◆ 13.841 Delikte konnten 2014 geklärt werden, was einer Aufklärungsquote von 45,8 % entspricht.
- ◆ Die Mehrheit (61,4 %) der Delikte richteten sich gegen fremdes Vermögen (z.B. Diebstahl, Einbruch, Sachbeschädigung), 20,9 % gegen Leib und Leben (z.B. (fahrlässige) Körperverletzung (im Straßenverkehr)).
- ◆ Die höchste Aufklärungsquote (92,8 %) gab es bei strafbaren Handlungen gegen die Freiheit (z.B. gefährliche Drohung, Nötigung), während bei Delikten gegen fremdes Vermögen nur etwa jeder vierte Fall aufgeklärt werden konnte.

Eckdaten zu strafbaren Handlungen 2014

strafbare Handlungen	Anzahl	Häufigkeitszahl	Aufklärungsquote	ermittelte Tatverdächtige			
				gesamt	Frauenquote	davon ausländisch	
						gesamt	Frauenquote
gesamt	30.232	5.673,1	45,8%	16.350	19,9%	5.994	17,4%
gegen fremdes Vermögen	18.554	3.481,7	25,4%	5.754	22,3%	2.480	22,3%
gegen Leib und Leben	6.317	1.185,4	82,6%	6.548	21,5%	2.174	16,7%
gegen die Freiheit	1.342	251,8	92,8%	1.571	11,5%	572	8,7%
gegen den Geld- und Zahlungsverkehr	631	118,4	10,5%	133	6,8%	124	4,0%
gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung	264	49,5	76,1%	224	6,7%	63	3,2%
sonstige nach dem Strafgesetzbuch	1.325	248,6	62,3%	984	20,5%	335	16,4%
Summe aller nach strafrechtlichen Nebengesetzen	1.799	337,6	86,8%	1.701	12,9%	466	7,9%

Quelle: Bundesministerium für Inneres, Kriminalitätsbericht 2014

2014 konnten insgesamt 16.350 Tatverdächtige ermittelt werden.

- ◆ 19,9 % darunter waren Frauen.
- ◆ Am höchsten war der Frauenanteil bei strafbaren Handlungen gegen fremdes Vermögen (22,3 %), am geringsten bei strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (6,7 %).

Verurteilungen ²⁸

2014 kam es für den Gerichtssprengel Salzburg zu 2.083 Verurteilungen.

- ◆ Das waren um 1.303 bzw. 38,5 % weniger als noch vor fünf Jahren.
- ◆ Darunter waren 304 Frauen (14,6 %) und 1.779 Männer.
- ◆ 62,2 % dieser Frauen und 64,4 % dieser Männer besaßen die österreichische Staatsbürgerschaft.
- ◆ 3,3 % der Frauen waren zum Tatzeitpunkt Jugendliche (Männer: 5,2 %), 6,3 % junge Erwachsene (Männer: 12,9 %) und 90,5 % im Erwachsenenalter (Männer: 81,9 %).
- ◆ Während bei den Frauen die Mehrheit der Verurteilten nicht vorbestraft war (55,3 %), erfolgte die Verurteilung bei den Männern häufiger nicht für die erste Straftat (56,5 %).

Opfer ²⁶

2014 betrug die Zahl der gemeldeten Opfer 4.526, was einer Zunahme von 855 Personen (+23,3 %) entsprach.

- ◆ 1.670 der Opfer waren Frauen (Frauenanteil 36,9 %), 2009 waren es 1.314 (+ 27,1 %).
- ◆ Der größte Frauenanteil unter den Opfern war bei den strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung feststellbar (Frauenanteil zwischen 50,0 und 94,7 %).
- ◆ Absolut gesehen waren Frauen am häufigsten Opfer von Körperverletzung, gefährlicher Drohung und beharrlicher Verfolgung.

Opfer ausgewählter Straftaten

Opfer ausgewählter Straftaten	2009 gesamt	Frauenanteil in Prozent	2014 gesamt	Frauenanteil in Prozent	Veränderung gesamt 2009 zu 2014 in %
Körperverletzung	2.037	29,4	2.383	28,7	17,0
gefährliche Drohung	637	44,7	865	45,5	35,8
schwere Körperverletzung	276	12,3	261	12,6	-5,4
Nötigung	130	40,0	225	47,1	73,1
beharrliche Verfolgung	135	82,2	164	79,9	21,5
schwere Nötigung	116	53,4	139	49,6	19,8
absichtliche schwere Körperverletzung	48	18,8	104	9,6	116,7
Raub	104	26,0	84	32,1	-19,2
fortgesetzte Gewaltausübung	2	50,0	63	77,8	3.050,0
Vergewaltigung	43	97,7	57	94,7	32,6

Quelle: Bundeskriminalamt

Gewalt gegen Frauen 29 30 31

Das Gewaltschutzzentrum Salzburg hat im Jahr 2014 insgesamt 1.173 Menschen unterstützt.

- ◆ Darunter waren 1.013 (86,4 %) Frauen.
- ◆ Von den insgesamt 1.250 Gefährderinnen und Gefährdern, die Gewalt in der Familie oder im sozialen Umfeld ausübten, waren 103 weiblich und 1.121 männlich (26 unbekannt).
- ◆ Mehr als die Hälfte (51,3 %) der Hilfesuchenden kam aus der Landeshauptstadt.
- ◆ Von der Polizei wurden 444 Betretungsverbote und 102 Opferdaten im Zusammenhang mit Anzeigen zu Stalking (beharrliche Verfolgung) an das Gewaltschutzzentrum Salzburg übermittelt.

Beziehungsverhältnis

Beziehungsverhältnis (des Täters zum Opfer)	Anzahl
Ehe	298
Lebensgemeinschaft	184
Lebensgemeinschaft und Ehe nach der Trennung	186
Eltern misshandeln Kinder/Jugendliche	95
Kinder/Jugendliche misshandeln Eltern	66
Stalking nach der Ehe/Partnerschaft	61
Stalking unter Fremden	112

Quelle: Gewaltschutzzentrum Salzburg

Im Land Salzburg gibt es derzeit drei Frauenhäuser, die bis zu 32 Frauen mit ihren Kindern aufnehmen können.

- ◆ Insgesamt 135 Frauen und mit ihnen 110 Kinder wurden im Jahr 2014 in Frauenhäuser aufgenommen.
- ◆ Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Frauenhäusern betrug 79 Tage.

Prostitution

- ◆ 2014 befanden sich in Salzburg 49 Rotlichtlokale (Bordelle, Laufhäuser, Saunaclubs, GoGo-Bars), 2009 waren es um zwei mehr.
- ◆ Die Zahl der registrierten Prostituierten und Tänzerinnen lag 2014 schätzungsweise zwischen 500 und 550 (2009: ca. 600), wobei starke saisonale Schwankungen feststellbar sind (Fremdenverkehrssaison, Großveranstaltungen).
- ◆ Der Großteil (65 bis 70 %) der im Bundesland Salzburg beschäftigten Prostituierten stammte aus Rumänien, der Rest aus anderen östlichen Ländern der EU.
- ◆ Straßen-, Hotel- und Wohnungsprostitution sind ausnahmslos verboten. Im Stadtgebiet Salzburg gab es 2014 zwischen fünf und 15 Straßenprostituierte.
- ◆ Im Jahr 2014 wurden bei 222 Rotlichtkontrollen 1.746 Personen überprüft.

Definitionen

Aufklärungsquote:

Die Aufklärungsquote stellt das prozentuelle Verhältnis der geklärten zu den bekannt gewordenen strafbaren Handlungen dar.

Erwachsene:

Personen ab 21 Jahren

Frauenhäuser:

Frauenhäuser sind Schutzeinrichtungen, die kostenlos und anonym Beratung, Schutz und Hilfe für von psychischer, physischer und/oder sexualisierter Gewalt betroffene oder bedrohte Frauen und deren Kinder anbieten.

Häufigkeitszahl:

Die Häufigkeitszahl gibt an, wie viele bekannt gewordene strafbare Handlungen auf je 100.000 Einwohnerinnen/Einwohner der Wohnbevölkerung entfallen.

Jugendliche:

Personen von 14 bis unter 18 Jahre

Junge Erwachsene:

Personen von 18 bis unter 21 Jahre



Copyright: Landes-Medienzentrum/Otto Wieser

Politik

32 33 34 35

In den 119 Salzburger Gemeinden sind derzeit (Stand: November 2015) 115 **Bürgermeister**, jedoch nur 4 **Bürgermeisterinnen** (3,4 %) tätig.

Von 36 **Abgeordneten zum Salzburger Landtag** sind 14 (38,9 %) Frauen, wie bereits in der vergangenen Legislaturperiode.

Die **Salzburger Landesregierung** besteht aus sieben Mitgliedern, von denen zwei (28,6 %) weiblich sind. Der vorhergehenden Landesregierung gehörten neben der Landeshauptfrau noch zwei weitere Frauen an (42,8 %).

Von den neun **Abgeordneten zum Nationalrat** aus dem Land Salzburg sind zwei Frauen (22,2 %). Unter den vier Vertretern des Landes Salzburg im **Bundesrat** sind ebenfalls zwei Frauen vertreten (50,0 %).

Von 2.116 **Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern** im Land Salzburg werden (Stand: September 2015) 1.948 von den im Landtag vertretenen Parteien gestellt; 433 (22,2 %) davon sind Frauen, konkret¹:

- ◆ bei der ÖVP: 235 (22,1 %)
- ◆ bei der SPÖ: 138 (24,1 %)
- ◆ bei der FPÖ: 24 (11,5 %)
- ◆ bei den Grünen: 36 (35,0 %)
- ◆ beim Team Stronach: keine

¹ Die Daten beruhen auf den Angaben der jeweiligen Parteien und liegen nur für bestimmte Stichtage vor.

Funktionärinnen, Funktionäre und Mitglieder der Interessensvertretungen

188 Funktionärinnen (19,0 %) und 802 Funktionäre vertraten in der **Wirtschaftskammer Salzburg** die Interessen der Mitglieder (Stand 31.12.2014). Die Zahl der aktiven Mitglieder (gesamt) betrug 34.457, darunter 23.827 natürliche Personen, unter ihnen 9.444 (39,6 %) Frauen.

Das Präsidium der Wirtschaftskammer Salzburg besteht aus vier Personen: eine Frau und drei Männer (darunter auch der Präsident).

In der **Arbeiterkammer Salzburg** waren mit Stand April 2015 (auf Grund der Kammerwahl 2014) 21 Kammerrätinnen (30,0 %) und 49 Kammerräte im Interesse der 268.538 Mitglieder (davon 130.948 bzw. 48,8 % Frauen) tätig. Seit der Kammerwahl 2009 hat sich die Zahl der Kammerrätinnen um vier erhöht (Männer: um vier weniger).

Das Präsidium der Arbeiterkammer Salzburg setzt sich aus einer Frau und drei Männern zusammen, an dessen Spitze ein Mann als Präsident steht.

Die Interessen der 65.095 Salzburger Mitglieder (davon 22.265 Frauen, das sind 34,2 %) des **Österreichischen Gewerkschaftsbundes** wurden in den Salzburger Betrieben durch 4.649 Betriebsrätinnen und Betriebsräte (darunter 1.397 Frauen (30,0 %)) vertreten. 131 Frauen (18,3 %) wurden zu Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Das höchste politische Gremium ist der Landesvorstand mit 27 Mitgliedern (davon 7 Frauen (25,9 %)). Im Präsidium des Landesvorstandes befinden sich eine Frau und vier Männer. (Stand: Dezember 2014)

Im Vorstand der **Industriellenvereinigung (IV) Salzburg** vertraten 21 Männer und zwei Frauen die Interessen der Salzburger Industrie. In der IV Salzburg ist bereits seit 2004 eine Frau Geschäftsführerin. Das Präsidium (Präsident und Vizepräsidenten) ist in Männerhand.

In der Vollversammlung der **Landwirtschaftskammer Salzburg** waren mit Stand Juli 2015 sechs Frauen (von 28 Mitgliedern) vertreten, vier davon waren im Vorstand (mit drei Männern). In den Bezirksbauernkammern (BBK) sah es hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses wie folgt aus: in der BBK Salzburg waren es drei Frauen (von 15), in der BBK Hallein drei Frauen (von zehn), in der BBK St. Johann drei Frauen (von zwölf), in der BBK Tamsweg drei Frauen (von zehn) und in der BBK Zell am See waren es vier Frauen (von 13). Weiters gibt es 118 Ortsbauernobmänner und eine Ortsbauernobfrau. Salzburg hat 120 Ortsbäuerinnen, fünf Bezirksbäuerinnen und eine Landesbäuerin (hier gibt es allerdings auch Doppelfunktionen - Ortsbäuerin, Bezirksbäuerin und Kammerrätin in einer Person etc.).

Die Vollversammlung der **Salzburger Ärztekammer** (ohne Zahnärzte, die eine eigene Interessensvertretung haben) bestand (Stand Juli 2015) aus sechs Kammerrätinnen (19,4 %) und 25 Kammerräten, die die Interessen der zu diesem Zeitpunkt 2.941 Mitglieder (darunter 1.251 Ärztinnen (42,5 %)) vertraten. Die Mitglieder des Kammervorstandes waren ausschließlich Männer.

Datenquellen in alphabetischer Reihenfolge

(die Zahlen in Klammer verweisen auf das/die Kapitel der Broschüre, in dem/denen die Datenquelle verwendet wurde)

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt: Kapitel 5
Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 Soziales: Kapitel 4, 5
Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 1 Wirtschaft, Tourismus, Gemeinden: Kapitel 7
Amt der Salzburger Landesregierung, Landtagskanzlei: Kapitel 7
Arbeitsmarktservice Salzburg Kapitel: 3, 4
Ärztchamber für Salzburg: Kapitel 5, 7
BFI Salzburg BildungsGmbH: Kapitel 2
Bundesanstalt Statistik Österreich, Statistik Austria: Kapitel 1-6
Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz: Kapitel 4
Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt: Kapitel 6
Fachhochschule Salzburg GmbH: Kapitel 2
Gewaltschutzzentrum Salzburg: Kapitel 6
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger: Kapitel 3, 4
Industriellenvereinigung Salzburg: Kapitel 7
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg: Kapitel 7
Landeskriminalamt Salzburg, Menschenhandel/Schlepperkriminalität: Kapitel 6
Landes-Medienzentrum: Kapitel 7
LandesparteiSekretariate/-büros von ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE: Kapitel 7
Landesschulrat für Salzburg: Kapitel 2
Landeszahnärztekammer Salzburg: Kapitel 5
Landwirtschaftskammer Salzburg: Kapitel 7
Österreichische Ärztekammer: Kapitel 5
Österreichischer Gewerkschaftsbund, Landesorganisation Salzburg: Kapitel 7
Pädagogische Hochschule Salzburg - Stefan Zweig Hochschule: Kapitel 2
Rechnungshof: Kapitel 4
Salzburger Gebietskrankenkasse: Kapitel 5
Universität Mozarteum Salzburg: Kapitel 2
Universität Salzburg: Kapitel 2
Volkshochschule Salzburg: Kapitel 2
Wirtschaftsförderungsinstitut Salzburg: Kapitel 2
Wirtschaftskammer Salzburg: Kapitel 2, 7